SingulArch Grabungen

Kurzbericht

Erding, ED: BP 171 III, G-2014
M-2014-1649-2

November bis Dezember 2014
Große Kreisstadt Erding
Gemarkung Altenerding
Flurnummern 1710/1, 1710-1712, 1714, 1715

Finanzierung:
HELMA Wohnungsbau GmbH
Sperr & Zellner Hausbau GmbH
Wilhelm & Scharl Wohnungsbau GmbH

Autoren: Stefan Biermeier M.A., Axel Kowalski, Marlies Schneider M.A.

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR SingulArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singularch.com

1. Vorbemerkungen

Im Herbst 2014 wurde Fa. SingulArch von der HELMA Wohnungsbau GmbH, Sperr & Zellner Hausbau GmbH und Wilhelm & Scharl Wohnungsbau GmbH mit der Beobachtung des Oberbodenabtrages und der anschließenden Grabung auf den Flurstücken 1710, 1710/1, 1711, 1712, 1714 und 1715 in der Gemarkung Altenerding beauftragt. Hier soll eine Wohnbebauung entstehen (Abb. 1).

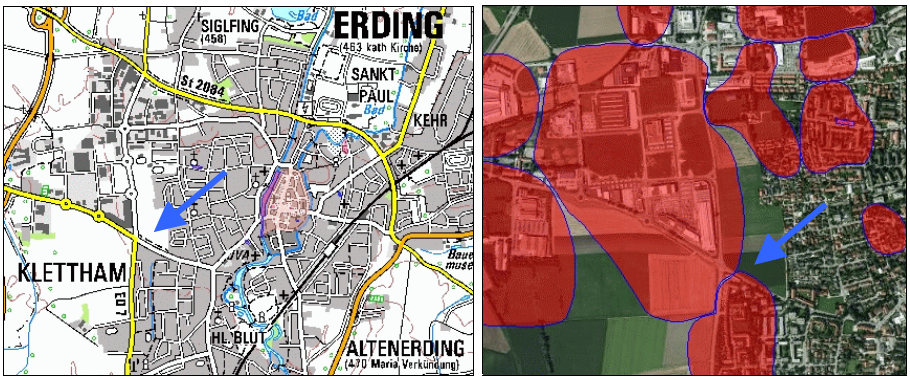


Abb. 1 Topografische Karte, Denkmalinfo
(Quelle: Bayernviewer Denkmal, BLfD; Bayerische Vermessungsverwaltung 2011).

Die archäologische Untersuchung war von der unteren Denkmalschutzbehörde der großen Kreisstadt Erding und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) aufgrund des archäologischen Befundes in den bereits untersuchten Nachbarflächen beauflagt worden (Abb. 1, 2).

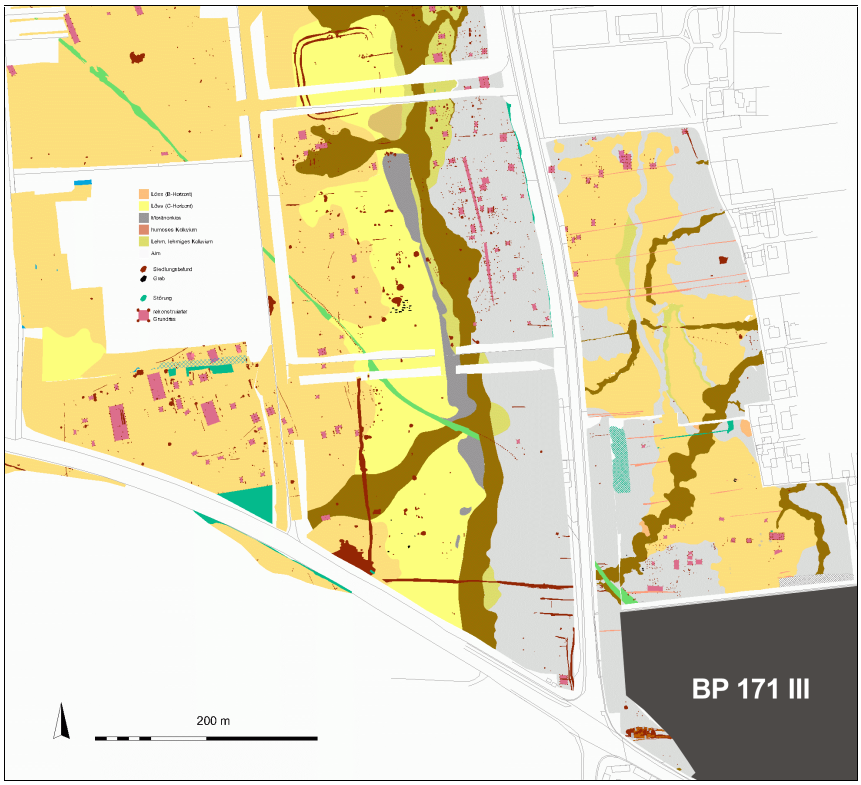


Abb. 2 Gesamtplan mit den bereits untersuchten Nachbarflächen.

Im Zuge des Oberbodenabtrages einer 2 ha großen Fläche kamen Siedlungsbefunde und Gräber der vorrömischen Eisenzeit und des frühen Mittelalters und ein Abschnitt des alten Weges zwischen Niederding und Heiligblut in Altenerding zu Tage (Abb. 4).
Bis zur Winterpause am 22.12.2014 wurde mit Ausnahme der Wegtrasse die festgestellten Befunde fertig untersucht.

Der Oberbodenabtrag der knapp 2 ha großen Restfläche[1] durch Fa. Linner kam nicht zustande, da die Stadt Erding im März 2015 einen General-Planungsstopp erlassen musste. Grund hierfür waren die Ergebnisse eines Gutachtens des Ingenieurbüros aquasoli aus Traunstein, das diesem (und anderen) Grundstücken in Erding eine Hochwassergefährdung attestierte (Abb. 3).

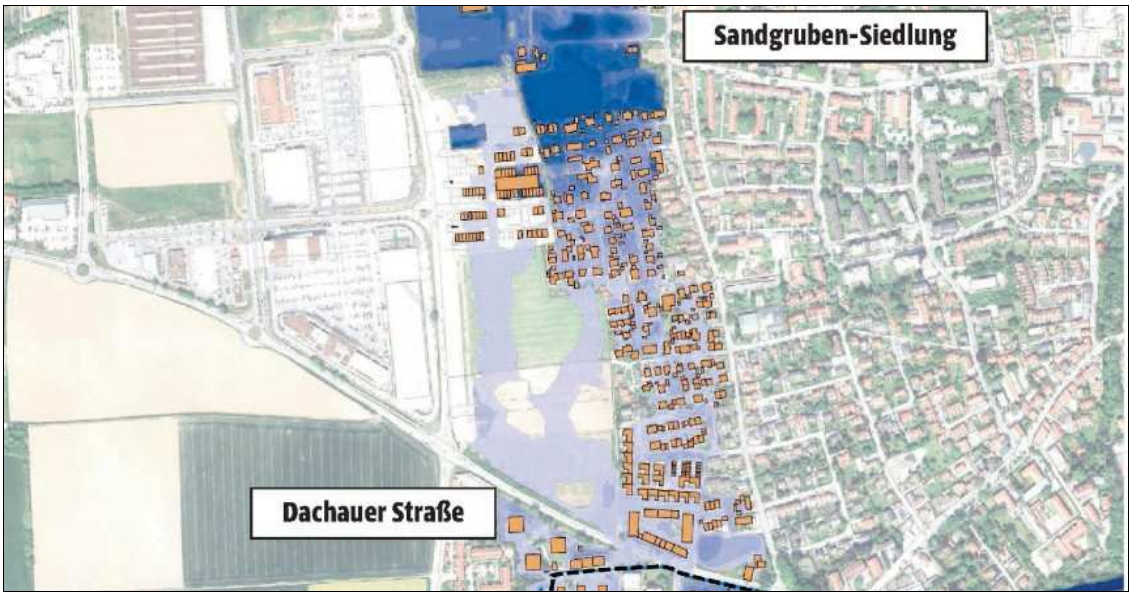


Abb. 3 Hochwassergefährdung der Sandgrubensiedlung und der Bebauungspläne BP 171/I bis BP171/III. © aquasoli.

Daher wurden Erdarbeiten und Grabung zumindest mittelfristig gestoppt. Die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabung werden in diesem Kurzbericht zusammengefasst. Dokumentation und Funde werden dem Landesamt für Denkmalpflege übergeben, da einstweilen unbekannt ist, wann das Projekt wieder aufgenommen wird.

2. Topographie, Geologie, Mikroregion

Das 2 ha große Grabungsareal befindet sich zwischen der Sandgrubensiedlung im Osten und dem Gewerbegebiet Erding West (Abb. 4).

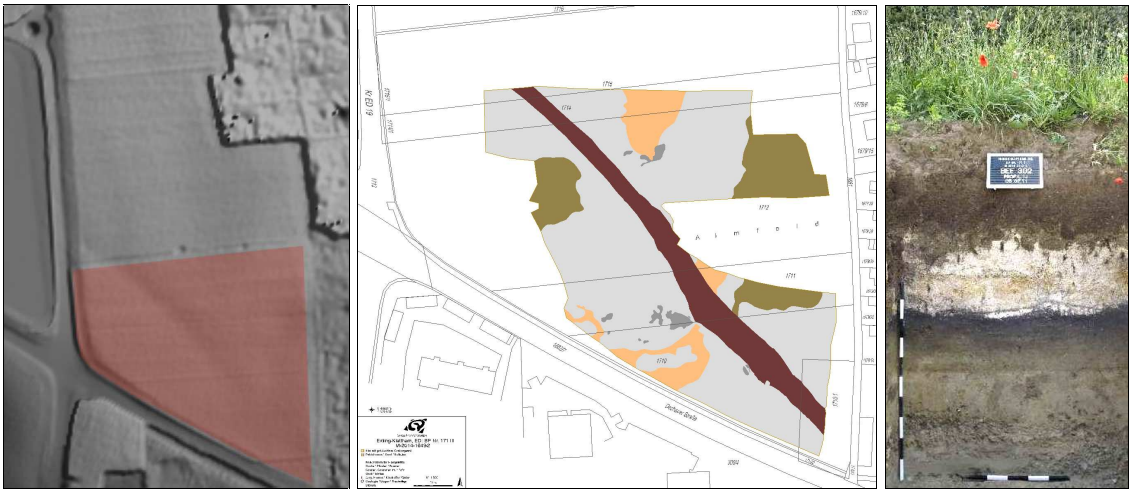


Abb. 4 Links: Das Areal von BP 171 III (rötlich); ALS-Daten in Höhenschummerung.
Mitte: Aufschlüsse unter Humus im bislang angezogenen Areal (Einzelbefunde ausgeblendet).
Hellgrau: Alm. Orange: Sand. Oliv: verlehmter Paläohumus. Dunkelgrau: dunkles Kolluvium; braun: verfüllter Hohlweg.
Rechts: Geoprofil der Nachbargrabung 2011 (BP 171 I).
Humus > Alm > verlehmter Paläohumus > Lehm > Kies.

[1] Die Gesamtfläche des Baufeldes beträgt 4,4 ha. Gut 0,4 ha Fläche für den künftigen Lärmschutzwall an der Dachauer- und Sigwolfstraße wurden bereits 2012 abschließend archäologisch untersucht (vgl. Abb. 2).

Wenig westlich der Sigwolfstraße steigt das Gelände um 4 m zur Lössterrasse hin an (Abb. 5).

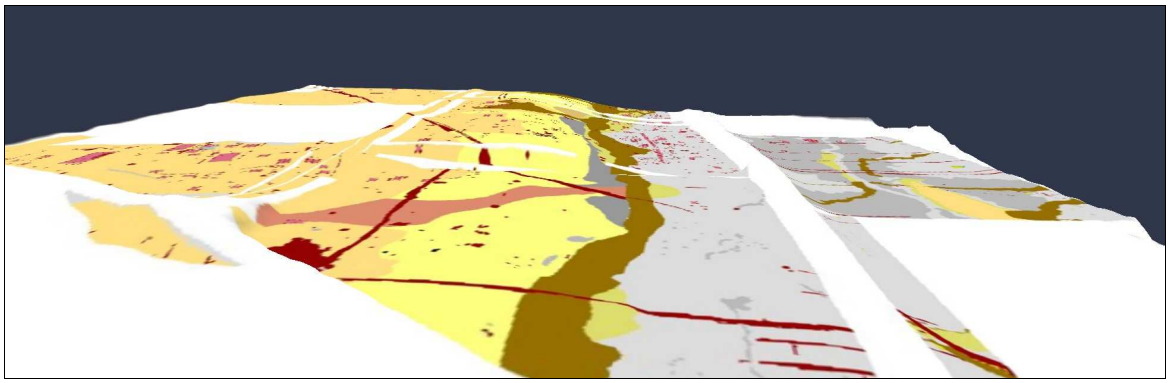


Abb. 5 5-fach überhöhtes Geländemodell der Grabungen von 2006-2009 links und 2011-2012 rechts der Sigwolfstraße (weißer Streifen) gegen Norden.

Die humose Überdeckung betrug zwischen 0,2 m und etwas mehr als 0,8 m – gemittelt 0,5 m. Unter dem Humushorizont stand zumeist Alm an (Abb. 3 Mitte). Dieser hat sich auf einem verlehmten alten Humushorizont gebildet, der oftmals bereits nach dem Humusabtrag zu Tage trat. In den am höchsten gelegenen Teilbereichen war selbst dieser Paläohumus nicht mehr vorhanden – stattdessen kam hier bereits sandiges Material zu Tage. Dass die Verfüllungen der im Lehm liegenden Befunde auch Spuren von Alm enthielten, ist als Hinweis darauf zu werten, dass es durch Erosion zu Substanzverlust gekommen ist. In vor- und frühgeschichtlicher Zeit dürfte es unter dem Humus des damals noch stärker reliefierten Geländes eine flächendeckende Almschicht gegeben haben.
Die Abfolge Humus > Alm > alter, verlehmter Humushorizont (Alluvium) > grünlicher Lehm > Kies fand sich in den verschiedenen Geoprofilen bestätigt, die im Rahmen der vorausgehenden Grabung des BP 171 I angelegt wurden (Abb. 3 rechts; Abb. 6).

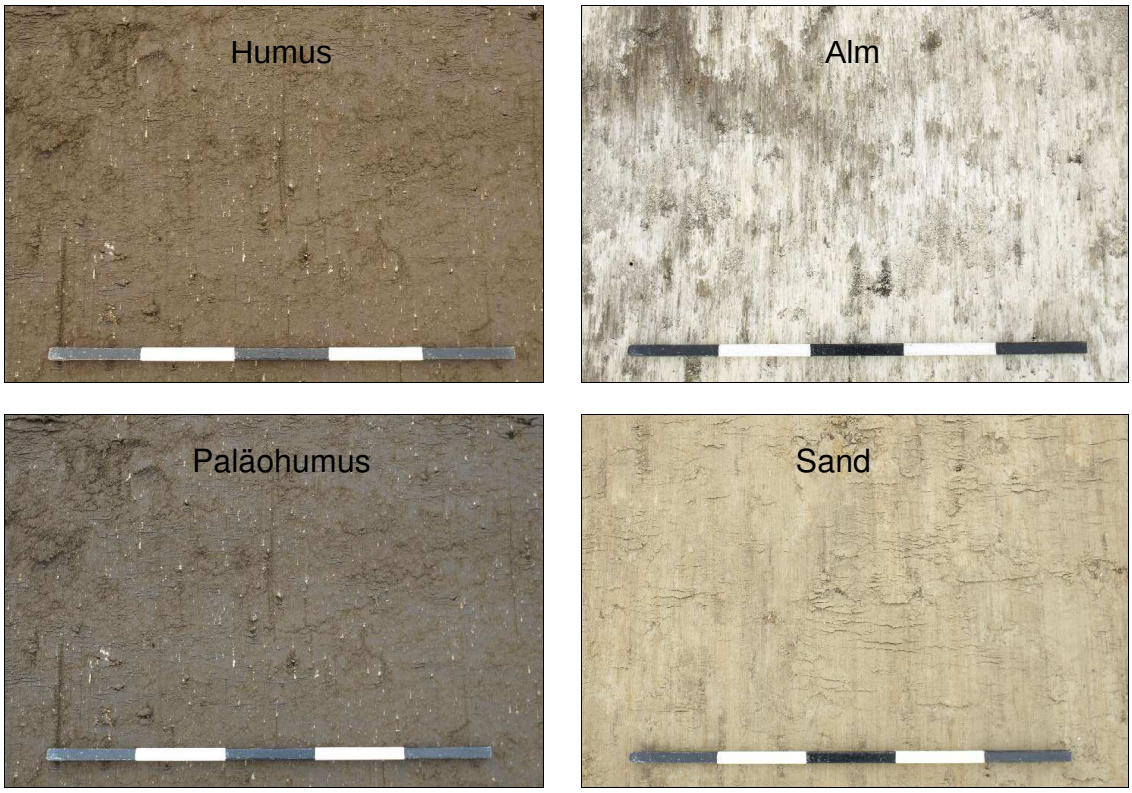


Abb. 6 Humus (links oben) und die verschiedenen Bodenaufschlüsse auf Höhe des Baggerplanums.

Bohrungen des Grundbaulabors Aichach geben Aufschluss über die Mächtigkeiten der einzelnen Schichten (Abb. 7).

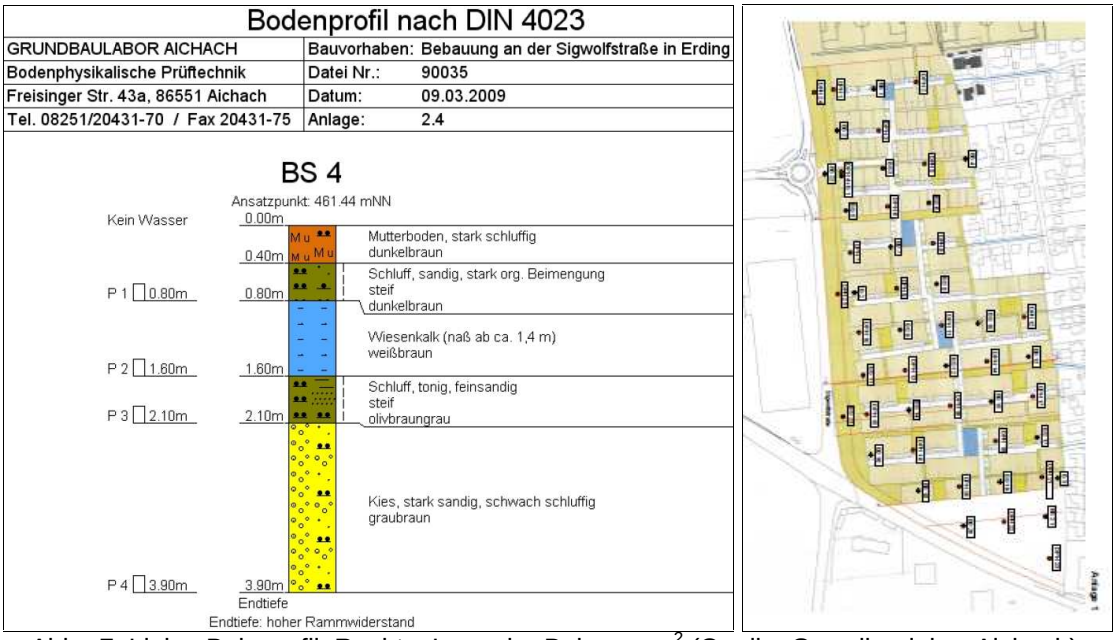


Abb. 7 Links: Bohrprofil. Rechts: Lage der Bohrungen[2] (Quelle: Grundbaulabor Aichach).

Bodengutachten und Grabung ergänzen somit das Bild der Konzeptbodenkarte des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (Abb. 8).

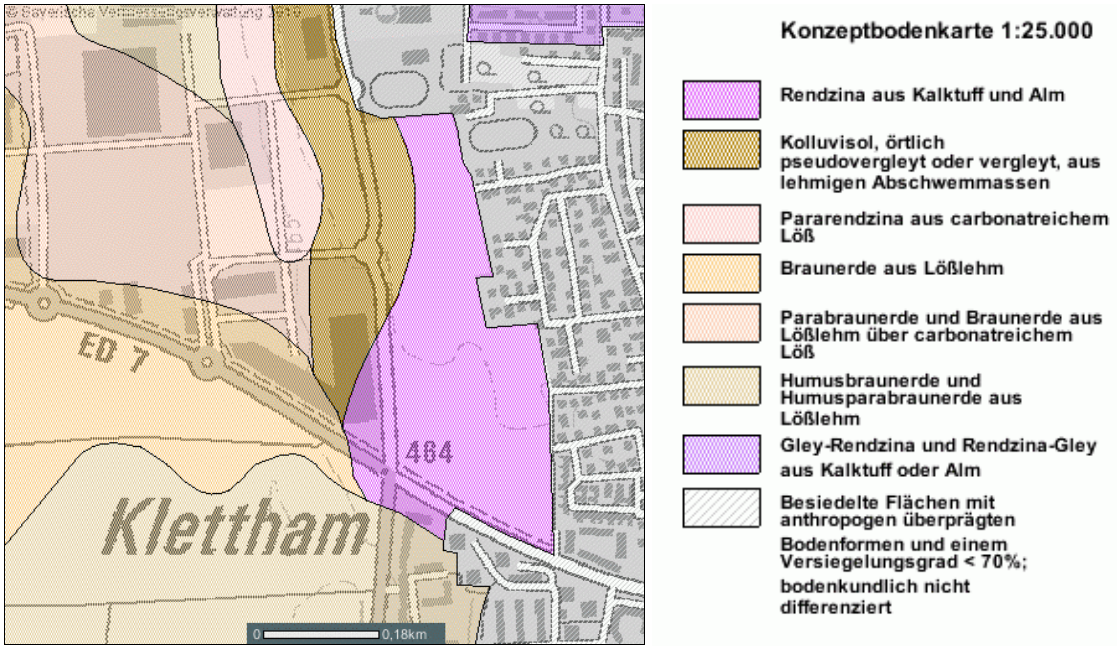


Abb. 8 Konzeptbodenkarte
(Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bayerisches Vermessungsverwaltung 2010).

Der Tatsache, dass im Bereich des Bebauungsplanes nur noch inselartig Sand zu Tage tritt, ist wohl der Umstand zu verdanken, dass die ehemalige Sandgrube – heute befindet sich dort die Siedlung diesen Namens – nicht weiter nach Westen erweitert wurde und der archäologische Befund hier erhalten blieb.

[2] Einige der Bohrungen wurde nach dem Oberbodenabtrag im Planum erkannt und eingemessen

3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz

Der Oberbodenabtrag wurde von Herrn Mayrhofer von Fa. Linner aus Erding mit einem Atlas 260LC Kettenbagger mit 2,6 m breiter Humusschaufel durchgeführt (Abb. 9).

Abb. 9 Anlage der archäologischen Feinplanie durch Fa. Linner.

Das anfallende Material wurde mit LKWs und einem Traktor abgefahren (Abb. 10).

Abb. 10 Luftbild mit dem Hebedrachen:
Abtransport des Oberbodens. Gegen den Alm zeichnet sich der archäologische Befund deutlich ab.

An 14 Arbeitstagen zwischen dem 05.11. und 29.11.2014 wurde Humus abgezogen. Bei 2 ha geöffneter Fläche entspricht dies einer Tagesleistung von gut 1400 m² bzw. 700 m³. Zur Anlage von Zwischenplana und vor allem Arbeitsgruben für die Befundbearbeitung – bisweilen auch als erhöhter Standort für Übersichtsfotos – stand den Archäologen ein 2,9 t Komatsu Minibagger zur Verfügung (Abb. 12 rechts).

4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft

Am 5. November 2014 startete der Oberbodenabtrag. Mit der Planumsdokumentation der zu Tage gekommenen Befunde wurde am 11. November begonnen. Die Bearbeitung der Befunde erfolgte an 25 Arbeitstagen zwischen dem 17.11.2014 und dem 22.12.2014.
Die örtliche wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Herr Stefan Biermeier M.A. inne. Die technische Leitung oblag Herrn Axel Kowalski. Als Fachkräfte arbeiteten Frau Marlies Schneider M.A. (v.a. Fotoarbeiten), Herr Nils Determeyer (Zeichner), Herr Ratko Krvavac M.A., Herr Lukas Huth M.A. und Adolf Dransfeld. Innerhalb der Grabungsdokumentation sind die Mitarbeiter anhand ihrer Initialen aufgeführt (z.B. als Finder, Zeichner, Bildautor).

Abb. 11 Auf der Grabung tätig (von links nach rechts):
Lukas Huth (LH), Nils Determeyer (ND), Adolf Dransfeld (AD), Axel Kowalski (AK),
Marlies Schneider(MS), Ratko Krvavac (RK). Stefan Biermeier (SB)

Abb. 12 Grabungsalltag: Graben (AD), Freilegen (MS), Zeichnen (ND), Fotografieren (SB).

Die Aufbereitung der Dokumentation führten Stefan Biermeier, Axel Kowalski und Marlies Schneider durch.

5. Grabungstechnik und Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Tagebuch, Zeichenblattlisten, Fundlisten etc.) wurden mit der Software SingulArch auf Netbooks und Pocket-PCs erfasst (Abb. 13).[3]

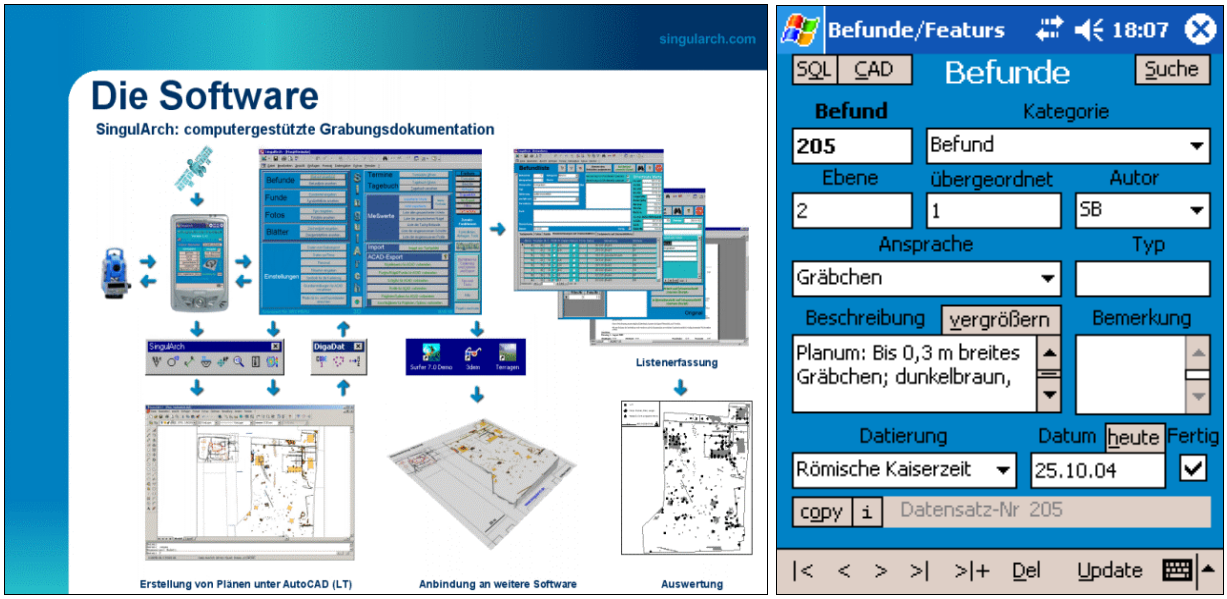
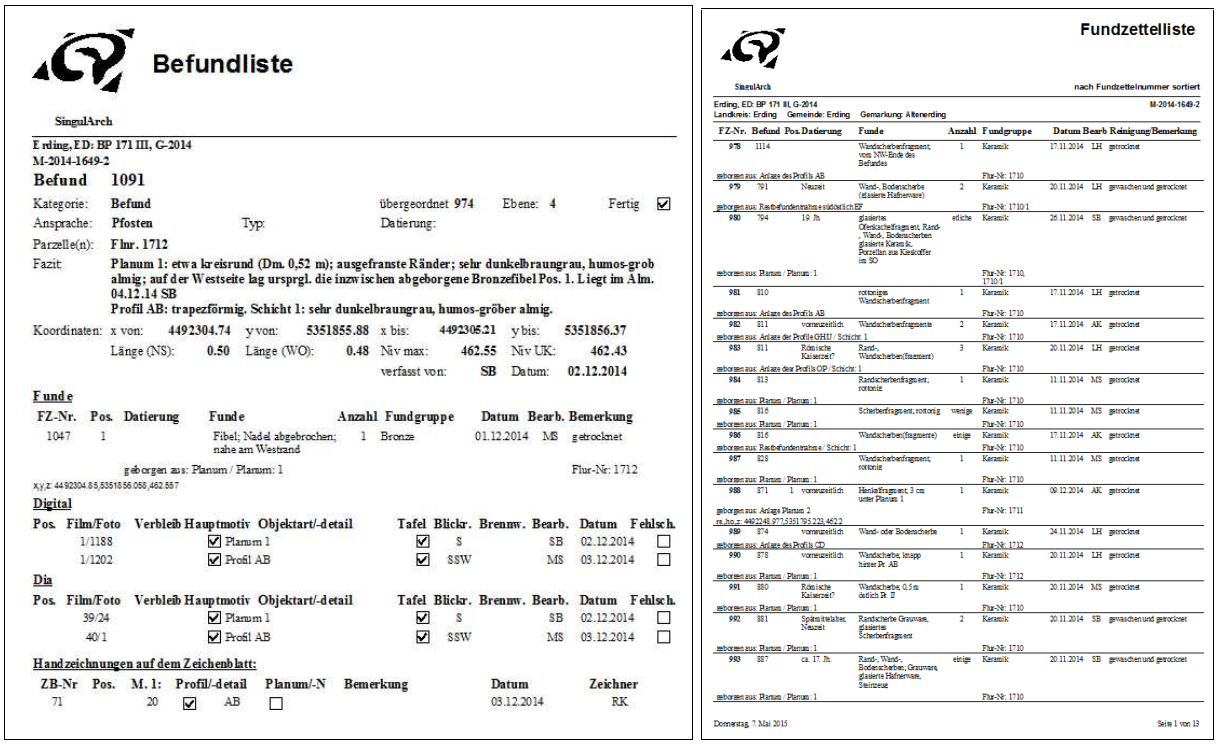


Abb. 13 Grabungsdokumentation mit der Software SingulArch und SingulArch-Pocket.

Die gesamte beschreibende Dokumentation liegt digital (als Datenbank, PDF-, ASCII-Dateien) und analog in Form von Ausdrucken der Dokumentation bei (Abb. 14).



Befundliste

SingulArch

Erding, ED: BP 171 III, G-2014
M-2014-1649-2

Befund 1091

Kategorie: Befund — übergeordnet 974 — Ebene: 4 — Fertig ☑
Ansprache: Pfosten — Typ: — Datierung:
Parzelle(n): Flnr. 1712
Fazit: Planum 1: etwa kreisrund (Dm. 0,52 m); ausgefranste Ränder; sehr dunkelbraungrau, humos-grob almig; auf der Westseite lag ursprgl. die inzwischen abgeborgene Bronzefibel Pos. 1. Liegt im Alm. 04.12.14 SB
Profil AB: trapezförmig. Schicht 1: sehr dunkelbraungrau, humos-gröber almig.
Koordinaten: x von: 4492304.74 y von: 5351855.88 x bis: 4492305.21 y bis: 5351856.37
Länge (NS): 0.50 Länge (WO): 0.48 Niv max: 462.55 Niv UK: 462.43
verfasst von: SB Datum: 02.12.2014

Funde

FZ-Nr.	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Fundgruppe	Datum	Bearb.	Bemerkung
1047	1		Fibel; Nadel abgebrochen; nahe am Westrand	1	Bronze	01.12.2014	MS	getrocknet

geborgen aus: Planum / Planum: 1 — Flur-Nr: 1712
x,y,z: 4492304.85,5351856.058,462.557

Digital

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	1/1188	☑	Planum 1		☑	S		SB	02.12.2014	☐
	1/1202	☑	Profil AB		☑	SSW		MS	03.12.2014	☐

Dia

Pos.	Film/Foto	Verbleib	Hauptmotiv	Objektart/-detail	Tafel	Blickr.	Brennw.	Bearb.	Datum	Fehlsch.
	39/24	☑	Planum 1		☑	S		SB	02.12.2014	☐
	40/1	☑	Profil AB		☑	SSW		MS	03.12.2014	☐

Handzeichnungen auf dem Zeichenblatt:

ZB-Nr	Pos.	M. 1:	Profil/-detail	Planum/-N	Bemerkung	Datum	Zeichner
71		20	☑ AB	☐		03.12.2014	RK

Fundzettelliste

SingulArch — nach Fundzettelnummer sortiert

Erding, ED: BP 171 III, G-2014 — M-2014-1649-2
Landkreis: Erding Gemeinde: Erding Gemarkung: Altenerding

FZ-Nr.	Befund	Pos.	Datierung	Funde	Anzahl	Fundgruppe	Datum	Bearb	Reinigung/Bemerkung
978	1114			Wandscherbenfragment; von NW-Ende des Befundes	1	Keramik	17.11.2014	LH	getrocknet
geborgen aus: Anlage des Profils AB						Flur-Nr: 1710			
979	791		Neuzeit	Wand-, Bodenscherbe (glasierte Hafenware)	2	Keramik	20.11.2014	LH	gewaschen und getrocknet
geborgen aus: Rettbefundentnahme südöstlich EF						Flur-Nr: 1710 1			
980	794		19. Jh.	glasiertes Ofenkachelfragment, Rand-, Wand-, Bodenscherben glasierte Kanne u. Porzellan aus Kaffeetasse im SO	etliche	Keramik	26.11.2014	SB	gewaschen und getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710, 1710 1			
981	810			rottonige Wandscherbenfragment	1	Keramik	17.11.2014	LH	getrocknet
geborgen aus: Anlage des Profils AB						Flur-Nr: 1710			
982	811		vorneuzeitlich	Wandscherbenfragmente	2	Keramik	17.11.2014	AK	getrocknet
geborgen aus: Anlage der Profile GHIJ / Schicht: 1						Flur-Nr: 1710			
983	811		Römische Kaiserzeit?	Rand-, Wandscherben(fraiment)	3	Keramik	20.11.2014	LH	getrocknet
geborgen aus: Anlage der Profils OP / Schicht: 1						Flur-Nr: 1710			
984	813			Randscherbenfragment, rottonig	1	Keramik	11.11.2014	MS	getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			
985	816			Scherbenfragment; rottonig	wenige	Keramik	11.11.2014	MS	getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			
986	816			Wandscherben(fragmente)	einige	Keramik	17.11.2014	AK	getrocknet
geborgen aus: Rettbefundentnahme / Schicht: 1						Flur-Nr: 1710			
987	828			Wandscherbenfragment; rottonig	1	Keramik	11.11.2014	MS	getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			
988	871	1	vorneuzeitlich	Henkelfragment; 3 cm unter Planum 1	1	Keramik	09.12.2014	AK	getrocknet
geborgen aus: Anlage Planum 2						Flur-Nr: 1711			
rw,ho,z: 4492248.977,5351795.223,462.2									
989	874		vorneuzeitlich	Wand- oder Bodenscherbe	1	Keramik	24.11.2014	LH	getrocknet
geborgen aus: Anlage des Profils CD						Flur-Nr: 1712			
990	878		vorneuzeitlich	Wandscherbe; knapp hinter Pr. AB	1	Keramik	20.11.2014	LH	getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1712			
991	880		Römische Kaiserzeit?	Wandscherbe; 0,5 m östlich Pr. B	1	Keramik	20.11.2014	MS	getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			
992	881		Spätes Mittelalter, Neuzeit	Randscherbe Grauware, glasiertes Scherbenfragment	2	Keramik	20.11.2014	SB	gewaschen und getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			
993	887		ca. 17. Jh.	Rand-, Wand-, Bodenscherben; Grauware, glasierte Hafenware, Steinzeug	einige	Keramik	20.11.2014	SB	gewaschen und getrocknet
geborgen aus: Planum / Planum: 1						Flur-Nr: 1710			

Donnerstag, 7. Mai 2015 — Seite 1 von 13

Abb. 14 Datenbankauszüge. Links: Befundbogen. Rechts: Fundliste.

Um die künftige wissenschaftliche Bearbeitung zu erleichtern, wurden die Nummerierungen der Grabungen von BP 171 I und II fortgeführt. Die Befundnummern beginnen daher bei 789, Fundnummern bei 978, Zeichnblätter bei 58 usw.

[3] Infos unter http://www.singularch.com.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 600 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt (Abb. 13 rechts). Die Kartierung der rund 9300 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in Bricscad V11. Als Festpunkte für die Vermessung dienten ein topografischer Punkt mit bekannter Meereshöhe (FP-10000) und mehrere in der digitalen Flurkarte enthaltene Messnägel (FP-10001 bis FP-10003). Im Umgriff des Grabungsareals wurden einige temporäre Anschlusspunkte (AP-20001 ff.) für eine vereinfachte Stationierung gesetzt (Abb. 15).

Code	rechts	hoch	Höhe
FP-10000	4492253.42	5351735.25	465.16
FP-10001	4492300.24	5351725.07	464.05
FP-10002	4492369.52	5351748.46	463.7
FP-10003	4492290.9	5351702.89	0
AP-20000	4492119.14	5351922.92	464.13
AP-20001	4492125.5	5351838.11	464.63
AP-20002	4492186.26	5351798.64	464.19
AP-20003	4492231.84	5351762.07	463.98
AP-20004	4492320.94	5351716.76	463.9
AP-20005	4492368.45	5351701.03	464.07
AP-20006	4492360.98	5351956.87	462.52

Abb. 13 Links: Fest- (FP) und Anschlusspunkte (AP) der Grabung.
Rechts: Totalstation.

Neben den ALS-Daten (Abb. 3 links) stand den Archäologen auch ein Aufmaß des Urgeländes vom Ingenieurbüro Theil aus dem Jahr 2009 zur Verfügung. Aus diesen Messwerten und Daten der eigenen Vermessung wurden Geländemodelle gerechnet und näherungsweise die umgesetzten Massen ermittelt (Abb. 14)

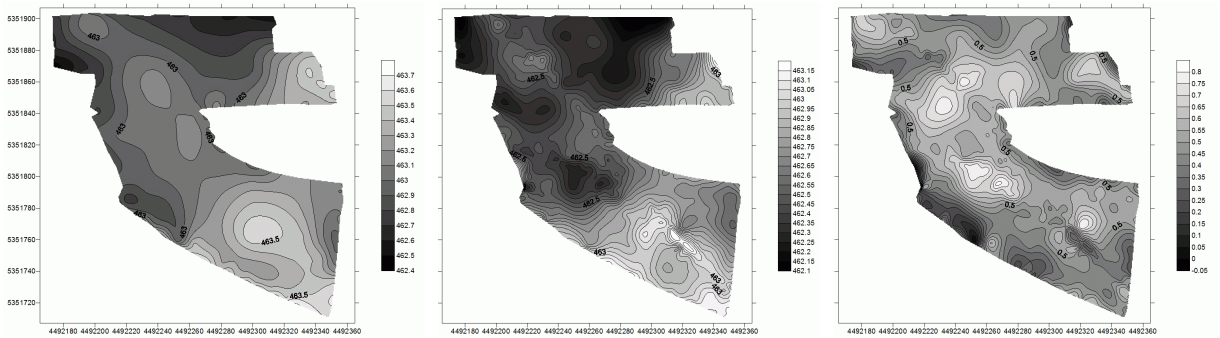


Abb. 14 Links: Urgeländemodell nach den Messwerten vom IB Theil. Mitte: Höhen des Baggerplanums.
Rechts: Mächtigkeit des abgetragenen Humus.

Der CAD-Plan liegt der Dokumentation im Maßstab 1:200 und 1:1000 als Ausdruck und digital als DWG-, DXF-, und PDF-Datei bei (Abb. 15).

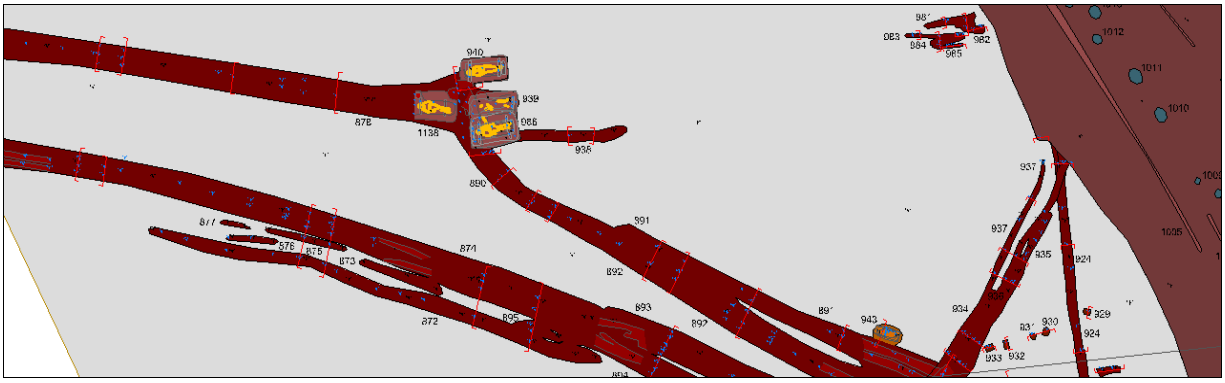


Abb. 15 CAD-Plan (Ausschnitt).

Die zeichnerische Dokumentation umfasst 34 Blätter mit rund 300, teilweise großformatigen Einzelzeichnungen. Von Befundprofilen wurden regelhaft kolorierte Zeichnungen im Maßstab 1:20 angefertigt. Gräber wurden 1:10, einzelne Details 1:2 oder 1:5 und ausgewählte Funde 1:1 gezeichnet (Abb. 16).

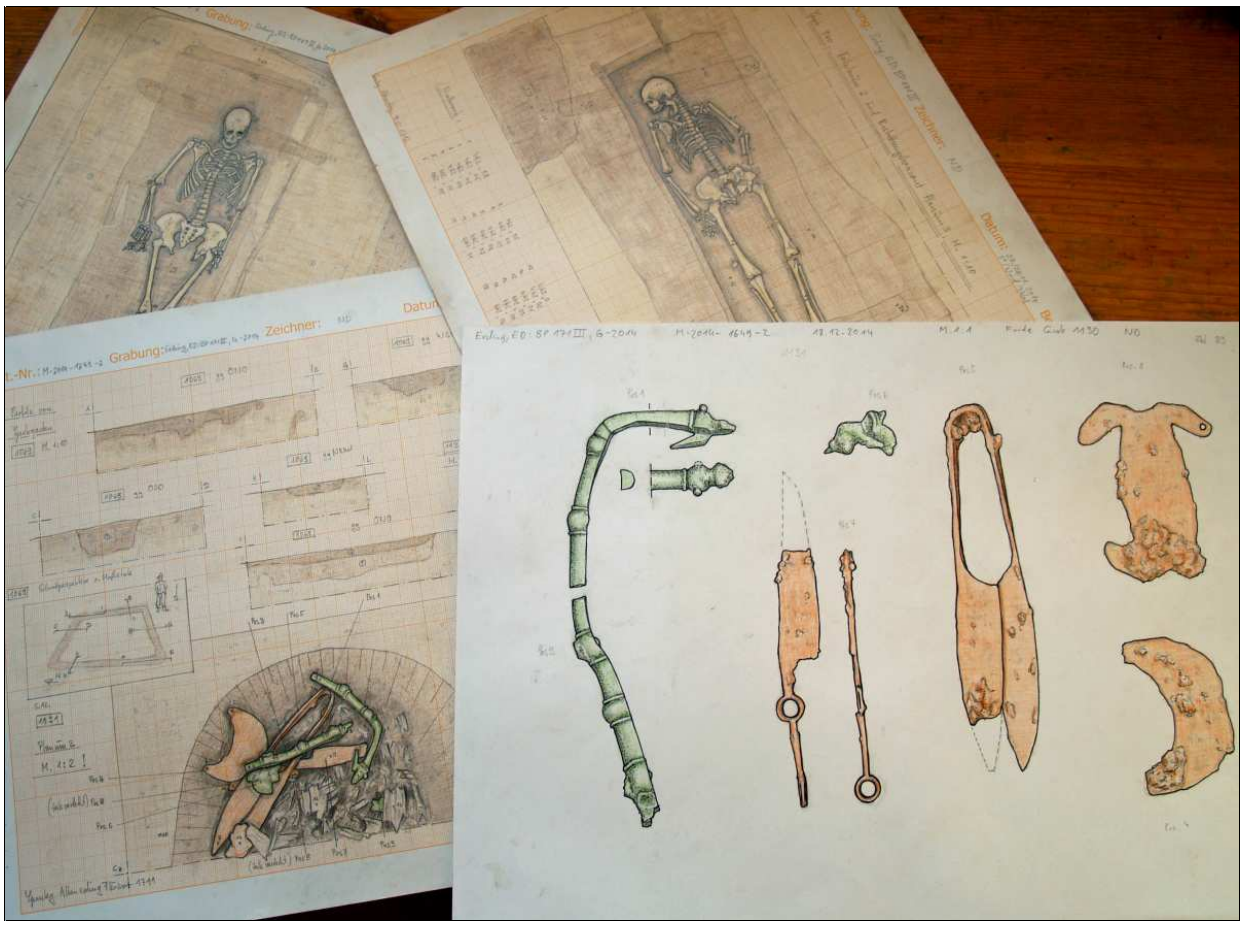


Abb. 16 Zeichnerische Dokumentation von Funden, Profilen, Plana (Maßstäbe von 1:1 bis 1:20); Zeichner: Nils Determeyer.

Die Fotodokumentation besteht aus 406 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 348 Dias. Neben den fortlaufend durchnummerierten digitalen Bildern wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 17).[4]

Abb. 17 Nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

[4] Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef_*Befundnummer*_Foto_*Fotonummer*_*Objektart*. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden mit verschiedenen Digitalkameras Arbeits-, und Fundfotos angefertigt. Sie sind ebenso Bestandteil der Dokumentation, wie Luftbilder, die mit dem Hebedrachen aufgenommen wurden (Abb. 10; s.a. Titelbild).
Bei den Bestattungshorizonten frühmittelalterlicher Gräber und der spätestlatènezeitlichen Urnenbestattung Bef. 1131 wurden aus zahlreichen Fotos mit Hilfe der Software 123d catch 3D-Modelle gerechnet, die z.B. als texturiertes Modell und als Videofahrt betrachtet werden können (Abb. 18).

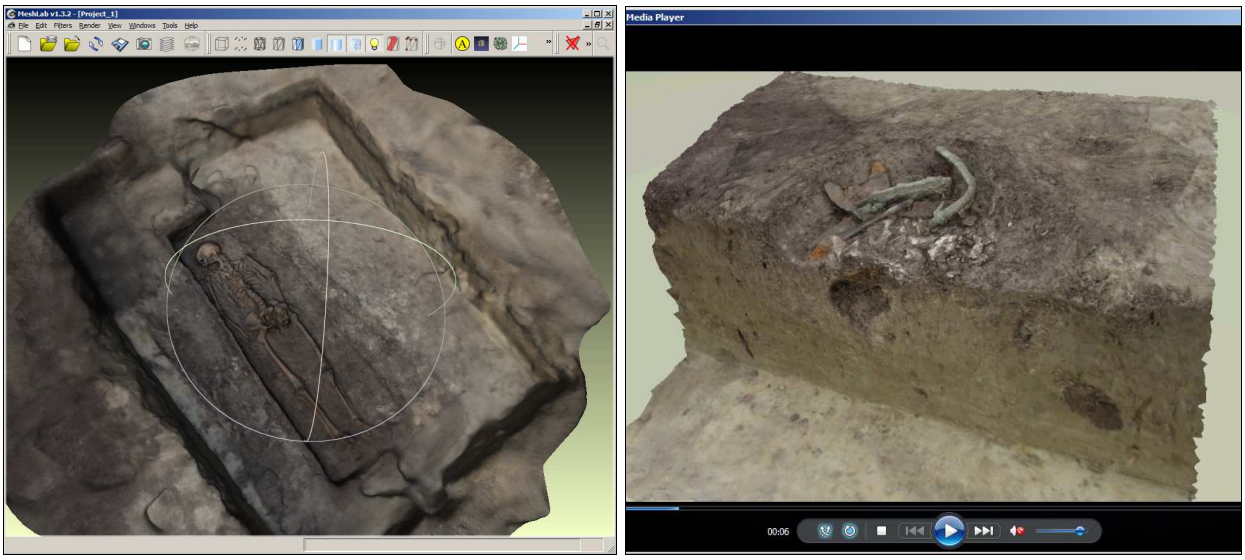


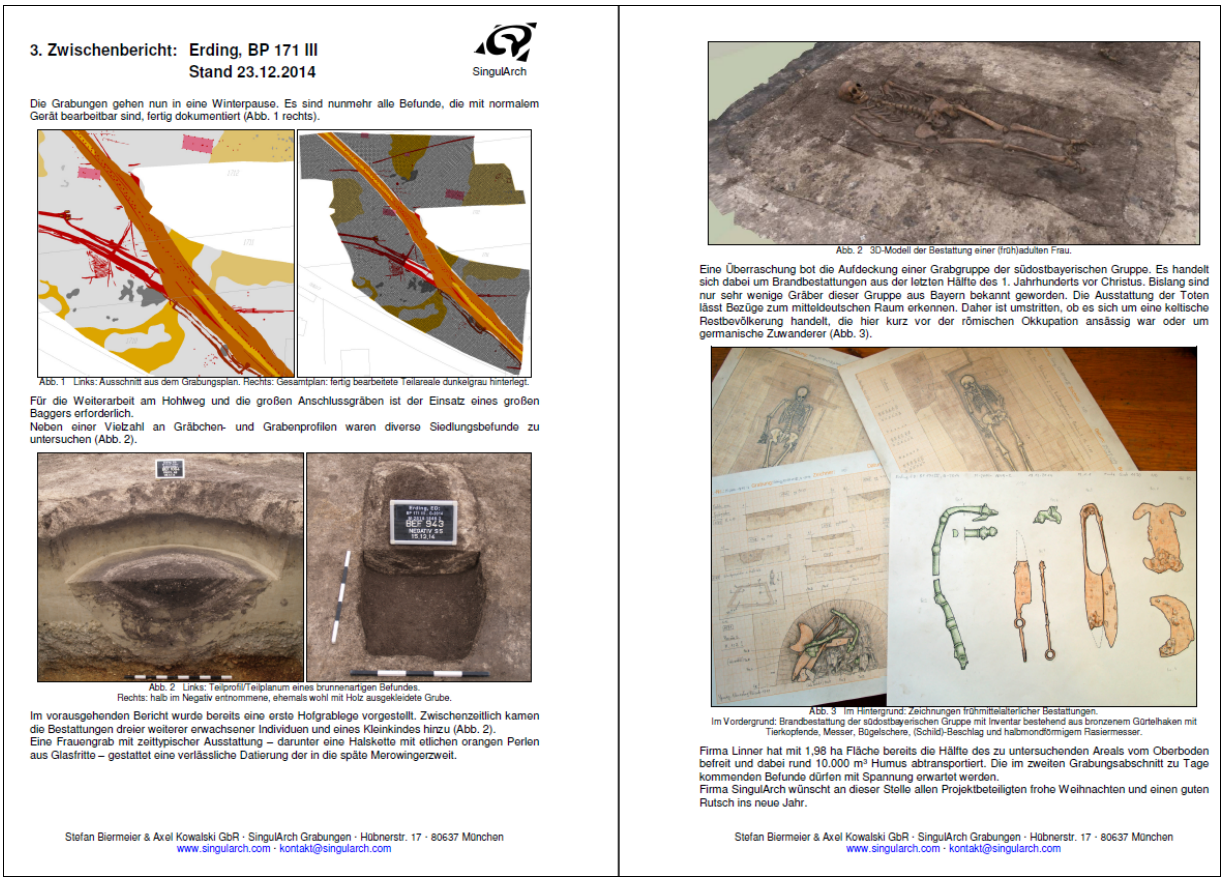
Abb. 18 Links: 3D-Modell des Grabes Bef. 940. Rechts: 3D-Kamerafahrt um Urnenbestattung Bef. 1131.

Das Fundmaterial setzt sich aus 196 Fundkomplexen zusammen. Ein einzelner Fundkomplex kann z.B. ein einzelnes Scherbenfragment sein aber auch ein komplettes menschliches Skelett umfassen (Abb. 19).

Material	Anzahl
Eisen	70
Keramik	38
Menschenknoc	31
Tierknochen	20
Bronze	9
Verziegelter Lel	6
Buntmetall	6
Glas	4
Blei	3
Silber	2
Holzkohle	2
Bodenprobe	2
Tierknochen?	1
Materialprobe	1
Holz	1

Abb. 19 Links: mit Fundzettel versehener Fundkomplex (Beispiel aus München, Moosach).
Mitte: abgabefertig verpackte Fundkiste (Beispiel aus München, Moosach).
Rechts: Anzahl der Fundkomplexe nach Material gruppiert.

Mengenmäßig dominieren die menschlichen Skelettreste der fünf frühmittelalterlichen Körperbestattungen.
Während der Maßnahme wurden drei Zwischenberichte geschrieben, um die Projektbeteiligten über den Fortgang der Arbeiten auf dem Laufenden zu halten. Für die Vereinszeitschrift des AVE wurde ein kurzes Manuskript verfasst (Abb. 20)



3. Zwischenbericht: Erding, BP 171 III
Stand 23.12.2014

SingulArch

Die Grabungen gehen nun in eine Winterpause. Es sind nunmehr alle Befunde, die mit normalem Gerät bearbeitbar sind, fertig dokumentiert (Abb. 1 rechts).

Abb. 1 Links: Ausschnitt aus dem Grabungsplan. Rechts: Gesamtplan: fertig bearbeitete Teilareale dunkelgrau hinterlegt.

Für die Weiterarbeit am Hohlweg und die großen Anschlussgräben ist der Einsatz eines großen Baggers erforderlich.
Neben einer Vielzahl an Gräbchen- und Grabenprofilen waren diverse Siedlungsbefunde zu untersuchen (Abb. 2).

Abb. 2 Links: Teilprofil/Teilplanum eines brunnenartigen Befundes.
Rechts: halb im Negativ entnommene, ehemals wohl mit Holz ausgekleidete Grube.

Im vorausgehenden Bericht wurde bereits eine erste Hofgrablege vorgestellt. Zwischenzeitlich kamen die Bestattungen dreier weiterer erwachsener Individuen und eines Kleinkindes hinzu (Abb. 2).
Eine Frauengrab mit zeittypischer Ausstattung – darunter eine Halskette mit etlichen orangen Perlen aus Glasfritte – gestattet eine verlässliche Datierung der in die späte Merowingerzweit.

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen · Hübnerstr. 17 · 80637 München
www.singularch.com · kontakt@singularch.com

Abb. 2 3D-Modell der Bestattung einer (früh)adulten Frau.

Eine Überraschung bot die Aufdeckung einer Grabgruppe der südostbayerischen Gruppe. Es handelt sich dabei um Brandbestattungen aus der letzten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christus. Bislang sind nur sehr wenige Gräber dieser Gruppe aus Bayern bekannt geworden. Die Ausstattung der Toten lässt Bezüge zum mitteldeutschen Raum erkennen. Daher ist umstritten, ob es sich um eine keltische Restbevölkerung handelt, die hier kurz vor der römischen Okkupation ansässig war oder um germanische Zuwanderer (Abb. 3).

Abb. 3 Im Hintergrund: Zeichnungen frühmittelalterlicher Bestattungen.
Im Vordergrund: Brandbestattung der südostbayerischen Gruppe mit Inventar bestehend aus bronzenem Gürtelhaken mit Tierkopfende, Messer, Bügelschere, (Schild)-Beschlag und halbmondförmigem Rasiermesser.

Firma Linner hat mit 1,98 ha Fläche bereits die Hälfte des zu untersuchenden Areals vom Oberboden befreit und dabei rund 10.000 m³ Humus abtransportiert. Die im zweiten Grabungsabschnitt zu Tage kommenden Befunde dürfen mit Spannung erwartet werden.
Firma SingulArch wünscht an dieser Stelle allen Projektbeteiligten frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen · Hübnerstr. 17 · 80637 München
www.singularch.com · kontakt@singularch.com

Abb. 20 Dritter Zwischenbericht zur Grabung.

Einen Überblick über den Umfang der Dokumentation gibt folgende Liste (Abb. 21):

1 Grabungsbericht

2 Ordner
- Checkliste
- Titelblatt
- Kurztext zur Grabung
- Blatt über Umfang der Dokumentation
- Liste verwendeter Hard-/Software
- Dateiliste
- Grabungsbericht (Schwarzweiß)
- 3 Zwischenberichte
- Blattschnittplan M.1:500 (A1)
- 2 Detailpläne M.1:250 (A1)
- Grabungstagebuch
- Befundliste ausführlich
- Befundliste kurz
- Dokument zu Fundbehandlung und Verbleib
- Fundlisten (nach Fund- und Befundnummern sortiert)
- Zeichenblattlisten (nach Zeichenblatt- und Befundnummer sortiert)
- Liste der Nagelkoordinaten
- 25 Zeichenblätter Din A4
- Fotolisten Digital (nach Foto- und Befundnummern sortiert)
- Thumbnails Digital
- Fotolisten Dia (nach Foto- und Befundnummern sortiert)
- Dias (10 Filme)

1 Mappe mit
- 10 Zeichenblättern Din A3
- Ausdruck des Bebauungsplanes

1 USB-Stick mit
- allen Daten

11 Fundkisten für
- das Magazin des BLfD

1 Fundtüte mit Holzfaserresten für
- das Dendrolabor Thierhaupten

Abb. 21 Liste über Umfang der Dokumentation.

6. Einflussfaktoren

In weiten Teilen kam unter dem Humus Alm zu Tage, der gerne von Maulwürfen und anderem Getier durchwühlt wird. Daher erscheinen Befundumrisse generell nicht scharf abgegrenzt. Oftmals besitzen sie ausgefranste oder aufgelöste Ränder. Gerade bei kleinen Befunden war mitunter nicht zu entscheiden, ob es sich um Pfostengruben oder etwa Tierbauten handelte (Abb. 22).

Abb. 22 Links: Durch zahlreiche Wühlgänge verunklarte Pfostenstellungen eines Hausgrundrisses. Rechts: zerwühlte Pfostengrube oder Tierbau?

In Bereichen, in denen unter dem Oberboden der verlehmte Paläohumus anstand, brach der Boden stellenweise schollig auf, was die Erkennbarkeit von Befunden beeinträchtigte. Generell zeichneten sich die Befunde hier nur sehr schwach gegen den anstehenden Boden ab (Abb. 23).

Abb. 23 Links: im Planum kaum erkennbare rechteckige Gräbchenstruktur (Grabgarten). Rechts: schwach zeichnende Pfostengrube mit Almeinsprengseln in der Verfüllung.

Almeinsprengsel in den Verfüllungen in diesem Bereich lassen außerdem darauf schließen, dass eine ehemals vorhandene Almauflage erodiert oder verpflügt ist. Dadurch kann es zu einem Verlust an Befundsubstanz gekommen sein.
Ab dem 9. Dezember war die Fläche morgens ab und an leicht gefroren. Eine Bearbeitung der Befunde war dennoch uneingeschränkt möglich. Komplexere Befundsituationen wurden ohnehin mit Folie abgedeckt und waren so vor einem Durchfrieren geschützt. Herr Determeyer und Herr Krvavac, die das Gros der Zeichnungen anfertigten und Frau Schneider, die den Hauptteil der Fotoarbeiteten leistete, hatten wegen der Kälte und öfters auch Regen mit widrigeren Bedingungen zu kämpfen.

7. Befunde und Funde

Beim Oberbodenabtrag wurden 350 Befundnummern vergeben. Nummer 789 entfiel auf die geöffnete Fläche.[5] Davon entfielen 142 Befundnummern auf Strukturen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem verfüllten Hohlweg Bef. 794 stehen und bislang nicht bearbeitet wurden.[6] Bei den übrigen Befunden handelt es sich teilweise um Sammelbefundnummern (z.B. die Hausgrundrisse 960, 974 oder die Befundnummer 1129 für rezente Störungen im Nordosten), zumeist jedoch um Einzelbefunde, wie Gräber, Pfosten, Gräben, Gräbchen, etc. Etliche vermeintliche Befunde erwiesen sich im Zuge der Bearbeitung als geologisch oder biogen (Humuslinsen, Tiergänge o.ä.).

Ansprache	Anzahl	Fertig bearbeitet
	137	☐
Pfosten	66	☑
Gräbchen	49	☑
Biogene Struktur	25	☑
Graben	13	☑
Pfosten?	11	☑
Grab	8	☑
Geologie	7	☑
Grube	5	☑
Haus	3	☑
Grabumfriedung	3	☑
Acker-/Flurgrenze?	2	☑
Biogene Struktur?	2	☑
Geologien	2	☑
Gräbchen?	2	☑
Ackergrenze?	1	☑
Verfüllung	1	☐
Brunnen?	1	☑
Einfüllung	1	☑
Fläche	1	☐
Gesamtgrabung	1	☐
Grab?	1	☑
Störungen	1	☑
Pfostenstruktur	1	☑
Wegtrasse	1	☑
Graben	1	☐
Gräberfeld	1	☐
Grube/Feuerstelle	1	☑
Haus	1	☐
Pflugspur	1	☑
Gitterartige Struktur	1	☑

Abb. 24 Aufschlüsselung der Befunde nach Ihrer abschließenden Interpretation. Keine abschließende Ansprache erhielten die (zumeist rezenten) Verfüllungen in der Hohlwegtrasse Bef. 794.

[5] Wie in Kapitel 5 (Seite 8 unten) beschrieben, wurde die Nummerierung der Grabungen von BP 171 I und BP 171 II fortgesetzt.

[6] Überwiegend sind es runde Kies- und Bauschutteinfüllungen des 20. Jahrhunderts.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Grabung kurz in umgekehrter chronologischer Reihenfolge vorgestellt und dabei immer wieder auf den Gesamtplan der bisher untersuchten Fläche verwiesen (Abb. 25).

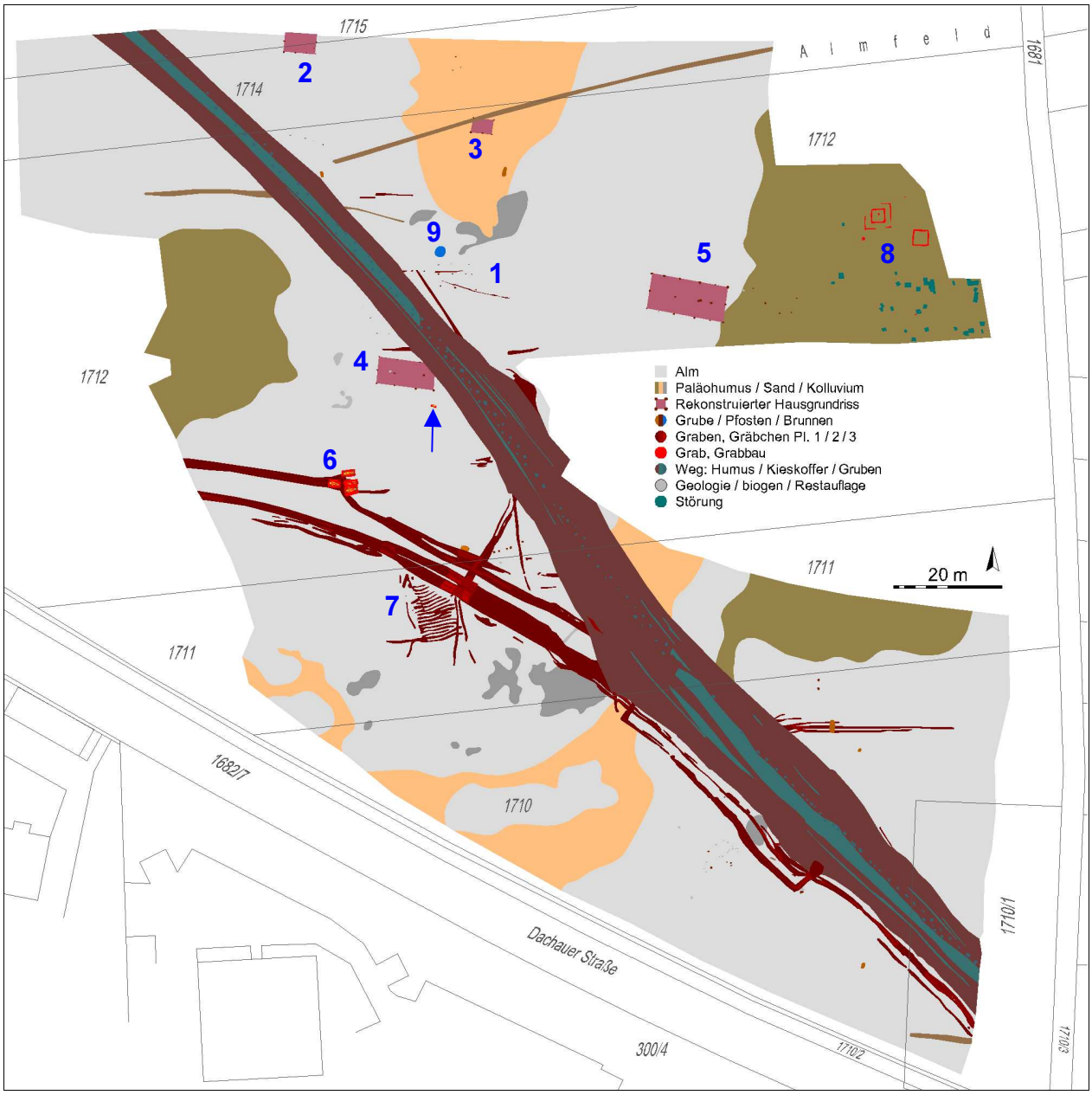


Abb. 25 Gesamtplan der 2014 untersuchten Teilfläche des BP 171 III.

7.1. Spätmittelalter bis Neuzeit

Die Erdarbeiten wurden regelmäßig mit der Metallsonde begleitet. Aus dem Humushorizont kamen dabei überwiegend – wenn nicht ausschließlich – neuzeitliche Funde zu Tage.

Nicht näher eingegangen wird hier auf den Weg zwischen Altenerding und Niederding, dessen ehemalige Hohlwegtrasse man in der Neuzeit verfüllte und zuletzt mit einem Kieskoffer versah (Abb. 25 grün, 26, 27). Da der Weg noch nicht bearbeitet wurde – es wurden lediglich die anliegenden Gräben und Gräbchen untersucht und entnommen – sollte über diesen Befund erst nach Beendigung der Gesamtmaßnahme berichtet werden. Angedacht sind mindestens zwei große Querprofile und eine Entnahme des bis zu 15 m breiten Befundes mit einem großen Bagger. Dabei werden vermutlich auch Zwischenplana zu dokumentieren sein.

Abb. 26 Das Planum der humos verfüllten Hohlwegtrasse mit kiesig verfüllten Gruben des 20. Jahrhunderts. Im Hintergrund flächiger Kieskoffer.

Von der Nutzung des Weges bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wussten ältere Anwohner zu berichten. Kunststoffisolierte Kabel in einigen der kiesigen, meist kreisrunden Verfüllungen (vgl. Abb. 25) bestätigen dies.
Vor Beginn der Grabung zeichnete sich der ehemalige Weg noch als Bodenwelle deutlich im Acker ab (vgl. Abb. 4).

Abb. 27 Historische Karte; Umgriff des BP 171 II grob einschraffiert.
Positionsblätter 1.25000 (1817-1857): © 2014 Bayerische Vermessungsverwaltung.

Ein gestrichelt in die historische Karte des 19. Jahrhunderts einskizzierter, zusätzlicher Pfad(?) war archäologisch nicht sicher belegbar. Allenfalls einzelne Gräbchen im Nordteil des Grabungsareal könnten als Hinweis hierauf gewertet werden (Abb. 25.1).

7.2. Frühmittelalter und nicht sicher Datierbares

Im Südteil der Grabung BP 171 II waren ein bis zwei frühmittelalterliche Hofstellen mit charakteristischen Haupt- und Nebengebäuden zu Tage gekommen (Abb. 28, 29).

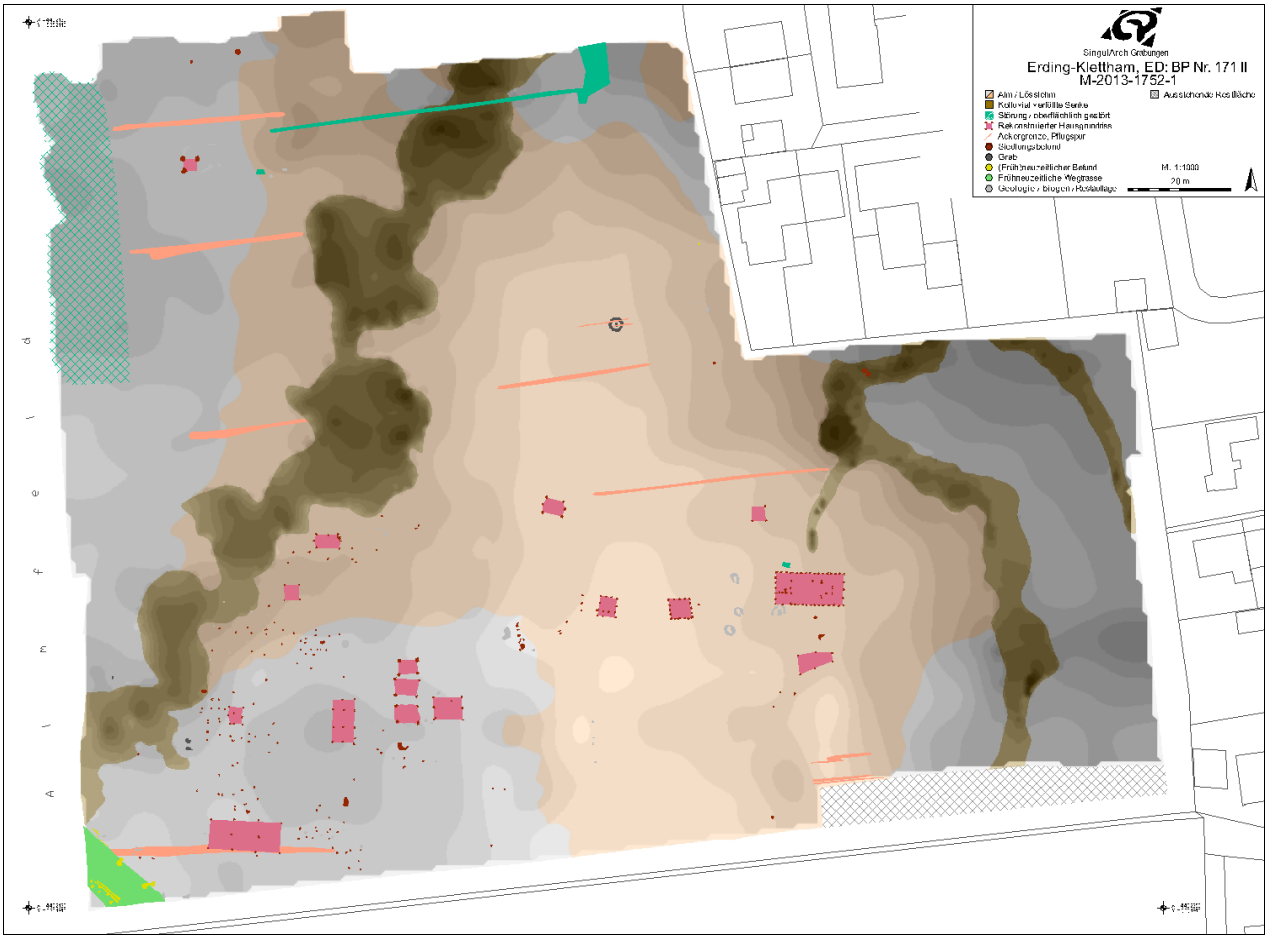


Abb. 28 Gesamtplan der Grabung 171 II mit überwiegend frühmittelalterlichem Siedlungsbefund.

Abb. 29 Links: Planausschnitt der Grabung 171 II mit frühmittelalterlichen Gehöft.
Rechts: Hauspfostenstellungen des Hauptgebäudes im Profil.

Eine Datierung dreier Hausgrundrisse der aktuellen Grabung in diese Zeit ist denkbar, mangels aussagekräftiger Funde aber zu verifizieren (Abb. 25.2-4).
Das Haus 960 (Abb. 25.4, 32) könnte auch zeitgleich mit dem etwas größeren, ansonsten aber identisch konstruierten Gebäude 974 (Abb. 25.5) aus der Zeit um Christi Geburt sein

(vgl. Kap. 7.3). Somit muss auch offen bleiben, ob ein nahe bei Haus 960 beigabenlos bestattetes Kleinkind frühmittelalterlich ist (Abb. 25 Pfeil, 30-32).

Abb. 30 Profil des Kindergrabes. Auf Befundsohle muldenförmiges Band vergangenen Holzes(?).

Nach Aussage des Befundes könnte das Kind in einem 70-80 cm großen Holztrog beerdigt worden sein, denn um und unter dem Skelett war deutlich eine muldenförmige, dunkle humose Struktur (vergangenen Holzes?) erkennbar.

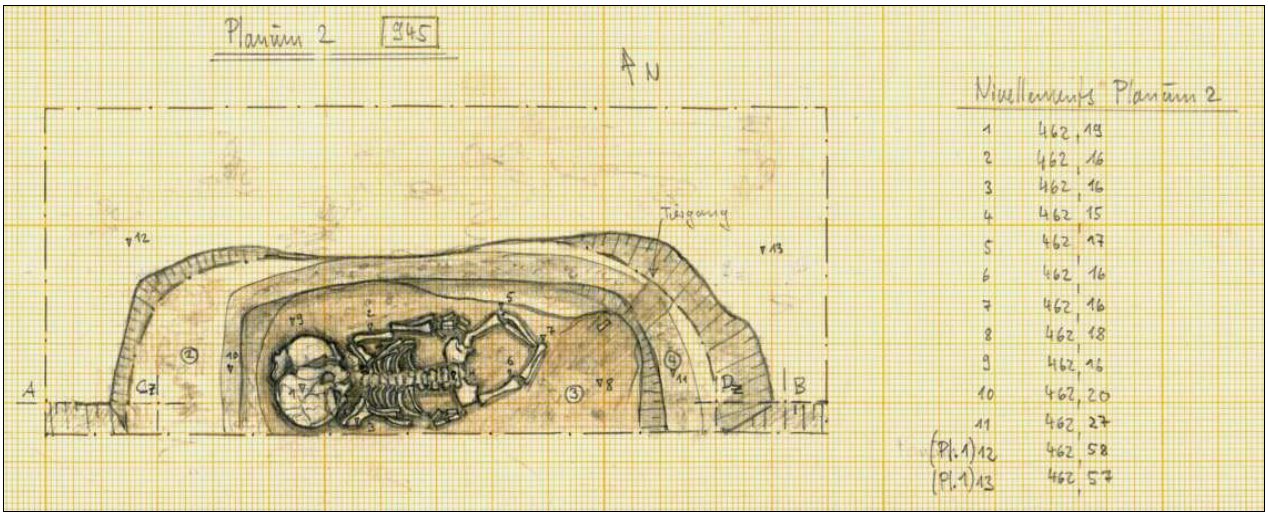


Abb. 31 Bestattungshorizont des Kindergrabes (Zeichner: N. Determeyer).

Dank der Grabbeigaben lässt sich eine wenig südwestlich gelegene, vier Bestattungen umfassende Grabgruppe gesichert in frühmittelalterliche Zeit datieren (Abb. 32).

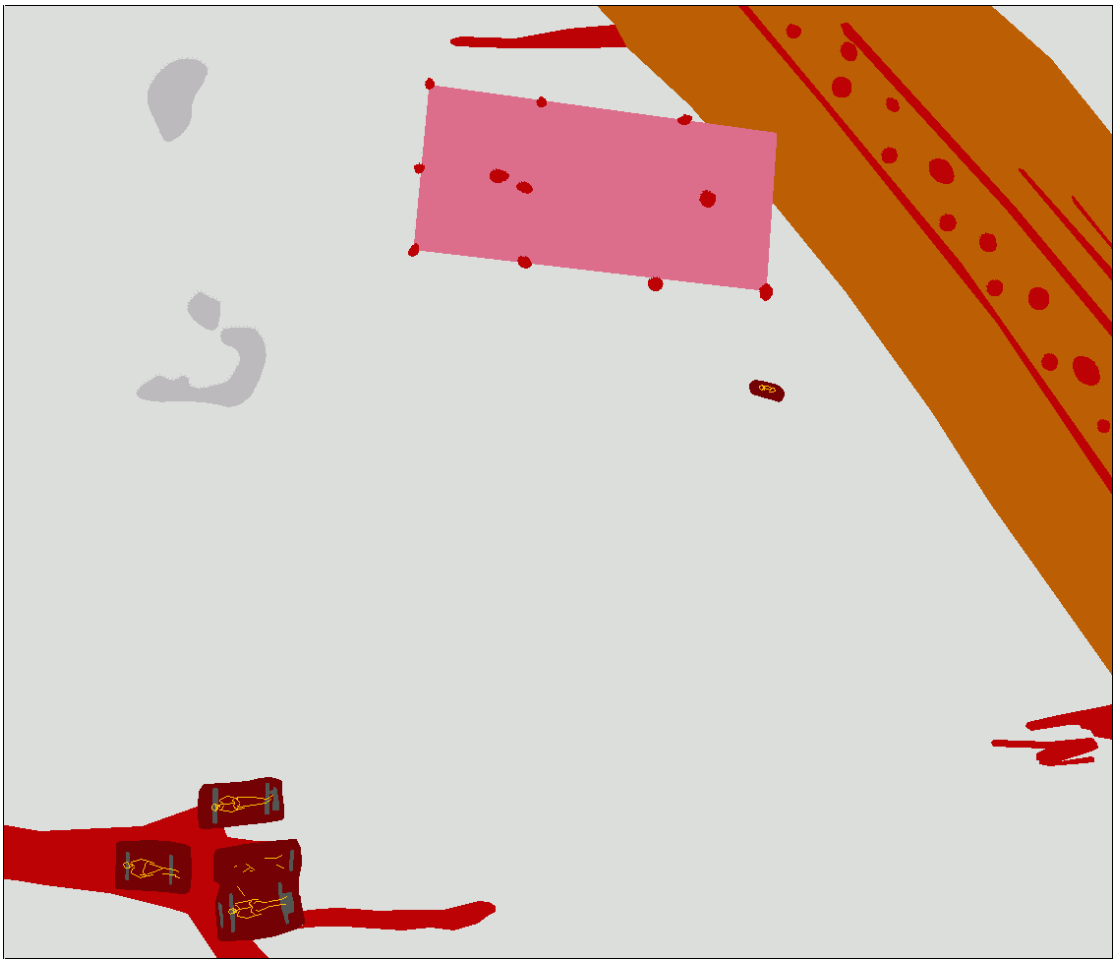


Abb. 32 Plandetail mit Haus 960, Kindergrab und frühmittelalterlicher Grabgruppe. Länge des Hausgrundrisses 10,5 m.

Auffällig war, dass einer der auf die Hohlwegtrasse zielenden Gräben exakt im Bereich der Bestattungen abknickte (vgl. Abb. 25). Wie sich zeigte, war dieser Graben eindeutig jünger, als die Gräber. Evtl. war man bei seiner Anlage auf eines der Skelette gestoßen und hat daher die Richtung geändert.
Eine zeitliche Nähe zwischen Grablege und Anlage des Grabens ist dennoch denkbar. Vielleicht handelt es sich bei den linearen Strukturen um Gräben eines mehrfach erneuerten Weges (Abb. 15, 25). Ihr weiterer Verlauf gegen Westen wurde im Zuge der archäologischen Untersuchung an der Kreuzung Ecke Dachauer-/Sigwolfstraße im Jahr 2012 festgestellt. Sie münden dort in eine Senke mit zahlreichen Gruben, die als Lehmentnahmegruben gedeutet wurden (Abb. 33, 34).

Abb. 33 Links: Senke im ersten Planum. Rechts: Senke mit Gräben und Gruben im dritten Planum.

Die Gesamtsituation wird erst aus der Kartierung aller Grabungen aus diesem Bereich ersichtlich (Abb. 34).

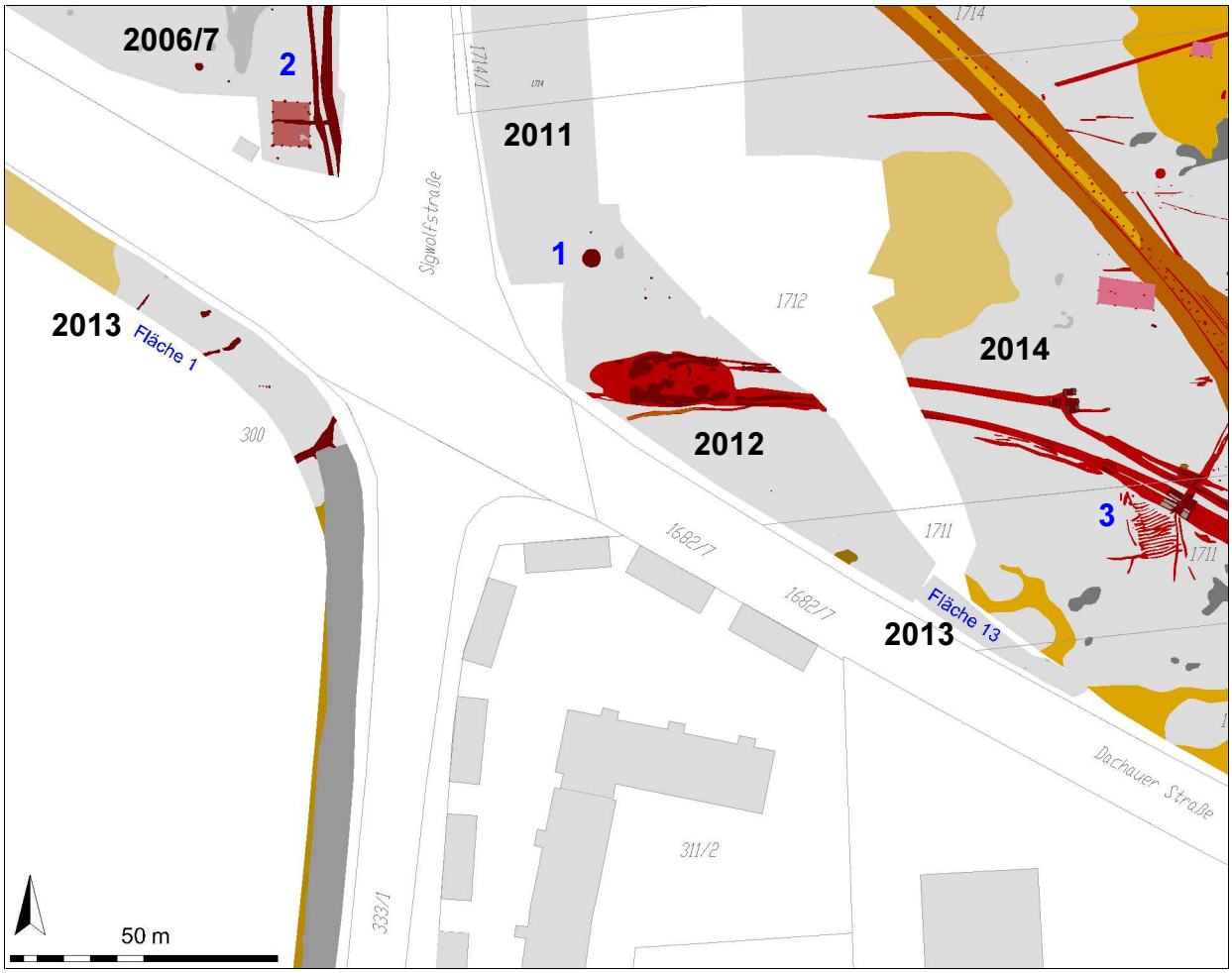


Abb. 34 Zusammenschau aller Grabungen an der Kreuzung Dachauer-/Sigwolfstraße 2006-2014.

Vielleicht wird sich im Zuge der noch ausstehenden Untersuchung der Hohlwegtrasse zeigen, wie weit deren Ursprung zurückreicht, zumal es auf dem Almfeld in lockerer Streuung auch römische Befunde gibt (Brunnen Abb. 34.1, Haus und Gräben Abb. 34.2). Weder sicher datierbar noch funktional ansprechbar ist eine aus zahlreichen Gräbchen bestehende, leierförmige Struktur (Abb. 25.7, 34.3, 35).

Abb. 35 leierförmige Struktur unbekannter Zeitstellung/Funktion.

Möglicherweise finden sich in archäologischer oder volkskundlicher Literatur Parallelbeispiele mit Hinweisen, worum es sich gehandelt haben könnte. Funde von Nägeln und ein Fragment eines eisernen Fingerringes(?) mit ovaler Platte könnten auf römische Zeitstellung hinweisen.
Näher eingegangen werden soll nun auf die bereits angesprochene frühmittelalterliche Grabgruppe. Die zunächst untersuchte, nördlichste Bestattung 940 erwies sich als WO-ausgerichtetes Körpergrab eines adulten Mannes (Abb. 36; s.a. Titelbild).

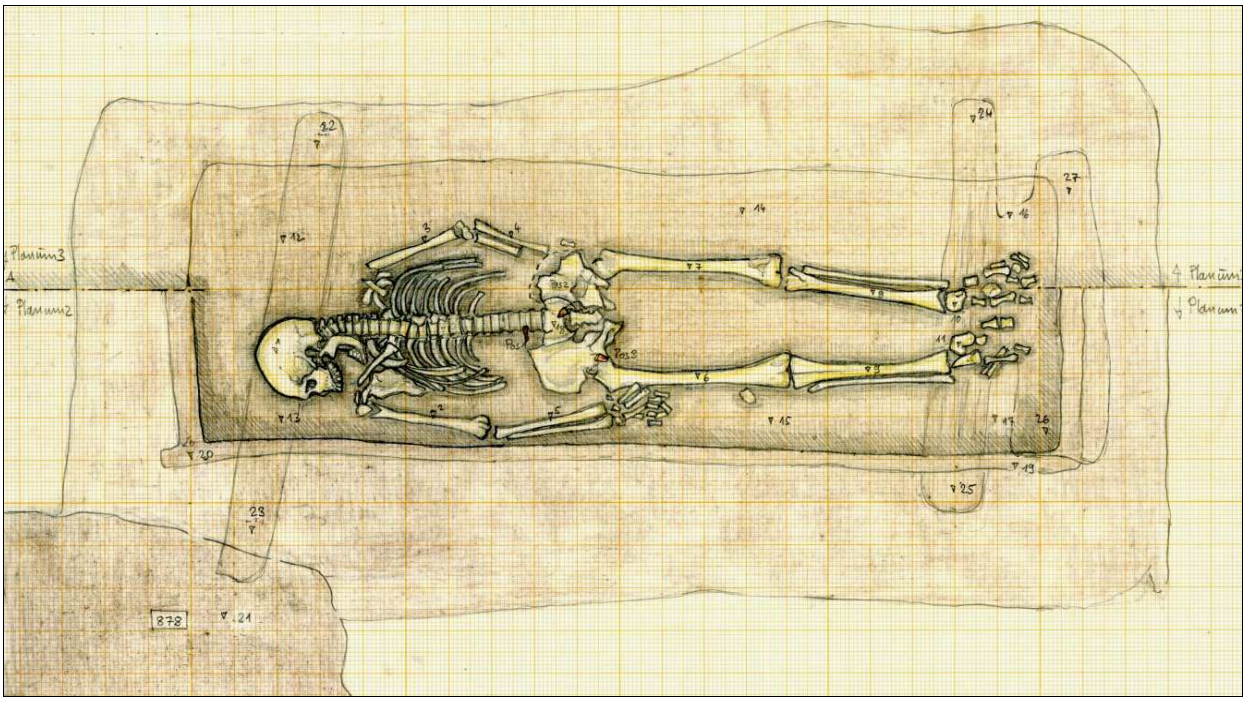


Abb. 36 Zeichnung des Bestattungshorizontes von Grab 940 (Zeichner: N. Determeyer).

Der nebenliegende Graben schnitt die südwestliche Ecke der Grabgrube (Abb. 36 links unten). Im Erdbefund zeichneten sich die Bretter des vergangenen Sarges als lineare, humose Spuren deutlich ab. Hier und bei den übrigen Gräbern waren unter dem Bestattungshorizont Querhölzer – sogenannte Unterzüge – auf denen der Sarg abgestellt worden war, deutlich erkennbar. Im Beckenbereich des Toten fanden sich eine einfache ovale Eisenschnalle, ein kleines plattiges Eisenobjekt (eine Riemenzunge?) und ein Nagel. Der einfache Gürtel spricht für eine Datierung in das ausgehende 7., beginnende 8. Jh. n. Chr.
Die Grabgruben der beiden südlich anschließenden Bestattungen überschnitten einander (Abb. 37).

Abb. 37 Bestattungshorizonte der Gräber 939 und 986 (Zeichner: N. Determeyer).

Das ältere der beiden Gräber war fast vollständig gestört. Nur die Füße lagen noch in situ. Auf unterschiedlichen Niveaus fanden sich Fragmente einer eisernen Rechteckschnalle und wenige Langknochen, Wirbel und Rippenfragmente in der Verfüllung des Befundes – der Schädel fehlte zur Gänze. Die Störung ist nicht den Bestattern des nebenliegenden Grabes einer frühadulten Frau mit ovaler Schnalle als einziger Beigabe anzulasten.[7] Die Grube dieser Grablege schnitt zwar den verfüllten Schacht der gestörten Bestattung, tangierte jedoch nicht dessen Sarg. Die Störung des Grabes erfolgte somit erst im Zuge der Anlage des jüngeren Grabens. Vermutlich war das zu Tage kommen der Knochen für die Richtungsänderung bei Anlage des Grabens verantwortlich, wie oben bereits geschildert. Die Unterkante des Grabens reichte nach dem Knick nicht besonders tief, weshalb der Bestattungshorizont der jung verstorbenen Frau unangetastet blieb (Abb. 38).
Überraschend kam im Zuge der Restbefundentnahme des Grabens noch eine weitere Frauenbestattung zu Tage, über die der Graben hinwegzog, ohne größere Störungen zu verursachen (Abb. 38).

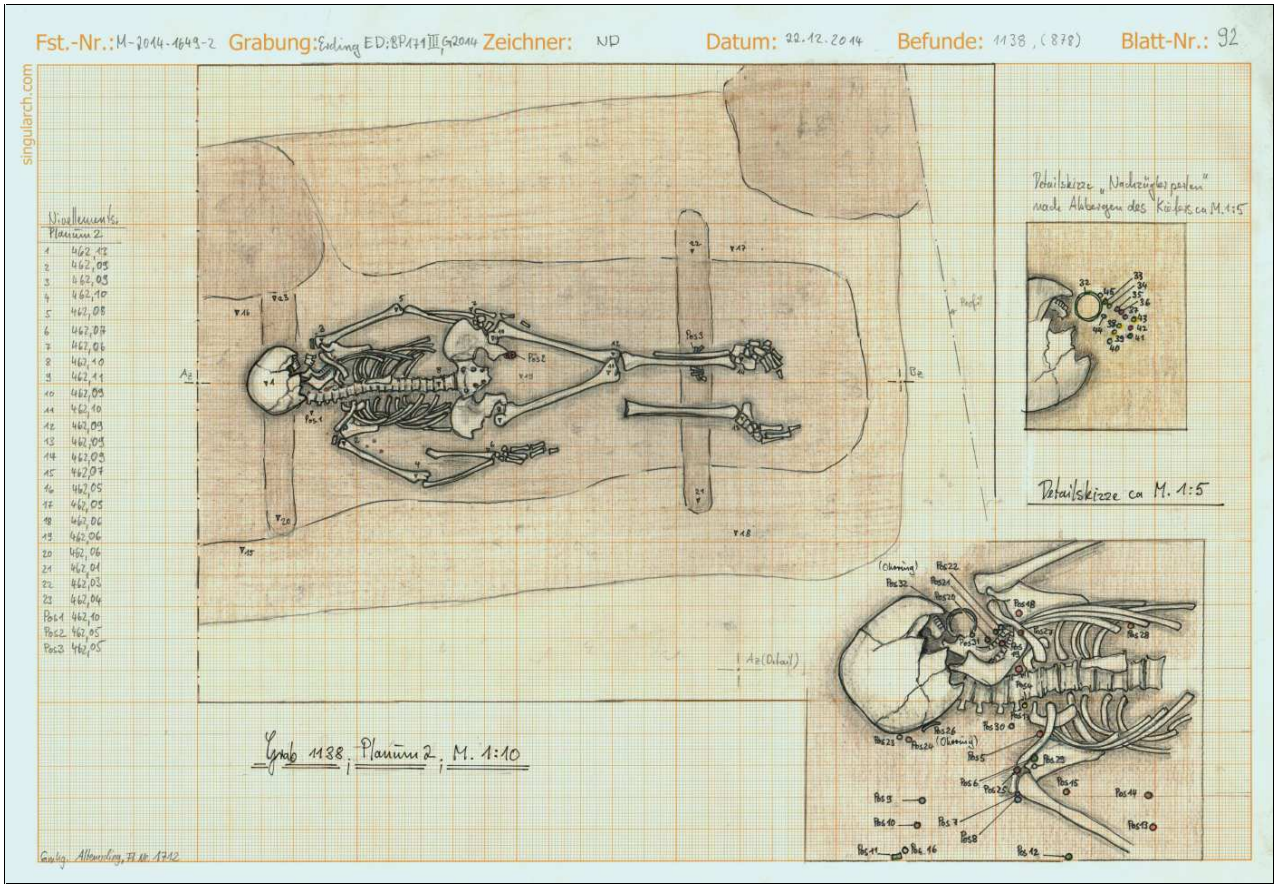


Abb. 38 Bestattungshorizont des Grabes 1138 mit zerdrückter Schädelkalotte.

Die unterste Grabenverfüllung reichte am Nordrand der Grabgrube bis auf den Bestattungshorizont, verfehlte den Leichnam jedoch knapp (Abb. 38 oben).
Leichte Verlagerungen der rechten Arm- und Beinpartie können durchaus auf natürlichem Wege im Zuge des Verwesungsprozesses im noch intakten Sarg entstanden sein. Wohl eher beim Ausschaufeln des Grabens dürfte dagegen der Schädel kollabiert und der Oberkiefer in den Gesichtsschädel gedrückt worden sein.

[7] Kleine Knochenfragmente am rechten Ellenbogen sind bislang unbestimmt.

Neben der ovalen Eisenschnalle besaß diese Frau große silberne Drahtohrringe und eine Halskette mit 41 überwiegend monochromen Perlen – darunter etliche orange Fritteperlen – typisch für die Zeit um 700 (Abb. 39).

Abb. 39 Ohrring und Perlen während der Freilegung.

Unter dem linken Unterschenkel fanden sich Geflügelknochen – wie auch bei den Hofgrablegen der Zeit um 700 in Aufhausen/Bergham und in vielen Gräbern des ursprünglich mehr als 2000 Bestattungen umfassenden, von 1966 bis 1973 untersuchten Kletthamer Gräberfeld. Vielleicht handelt es sich hier um eine in Erding seit mehreren hundert Jahren ungebrochen geübte Beigabensitte, denn bereits in den wenige hundert Meter entfernten, spätantiken Gräbern des fortgeschrittenen 4. Jahrhunderts war die Beigabe von Hühnchenteilen üblich.

Unzweifelhaft sind die Bestattungen der vier erwachsenen Individuen (und evtl. des Kleinkindes) Bewohner eines frühmittelalterlichen Gehöftes am Almfeld. Ihre Eltern werden wohl noch am nahen Kletthamer Gräberfeld bestattet worden sein, dessen Belegung noch vor 700 endet. Hofgrablegen sind ein nur wenige Generationen vom fortgeschrittenen 7. bis zum frühen 8. Jahrhundert beobachtbares Übergangsphänomen zwischen der allmählichen Aufgabe der althergebrachten Ortsgräberfelder und der in der Karolingerzeit zwingend vorgeschriebenen Verlegung der Sepultur zu den Kirchhöfen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das weitgehende Ausbleiben frühmittelalterlicher (Siedlungs-)Befunde im Bereich des BP 171/III die Ausgräber etwas überraschte. Mit Blick auf die Befunde am Südrand von BP 171/II war man eher von allmählich sich verdichtendem frühmittelalterlichem Siedlungsbefund ausgegangen. Wo die Hofstellen eines Großteils der Bestatteten auf dem großen Reihengräberfeld siedelten, bleibt damit weiterhin eine offene Frage.

7.3. Spätlatènezeit bis frühe römische Kaiserzeit

Völlig überraschend kamen im Nordostteil des bislang untersuchten Areals rechteckige Grabgärten, Urnen- und Brandgrubengräber zu Tage (Abb. 25.8, 46). Die Erkennbarkeit der Befunde im Planum war durch den hier anstehenden, verlehmten Paläohumus stark beeinträchtigt (Abb. 40).

Abb. 40 Grabgarten 1069 ohne erhaltene Zentralbestattung (rechts: Umriss einschraffiert).

Almeinsprengsel in den Verfüllungen der Befunde verweisen darauf, dass eine ehemals wohl vorhandene Almüberdeckung erodiert ist. Es ist außerdem davon auszugehen, dass es innerhalb der Umfriedungen ursprünglich Überhügelungen gab. Somit verwundert es nicht, dass nur in einem der beiden Grabgärten ein letzter Rest einer Zentralbestattung nachgewiesen werden konnte (Abb. 41).

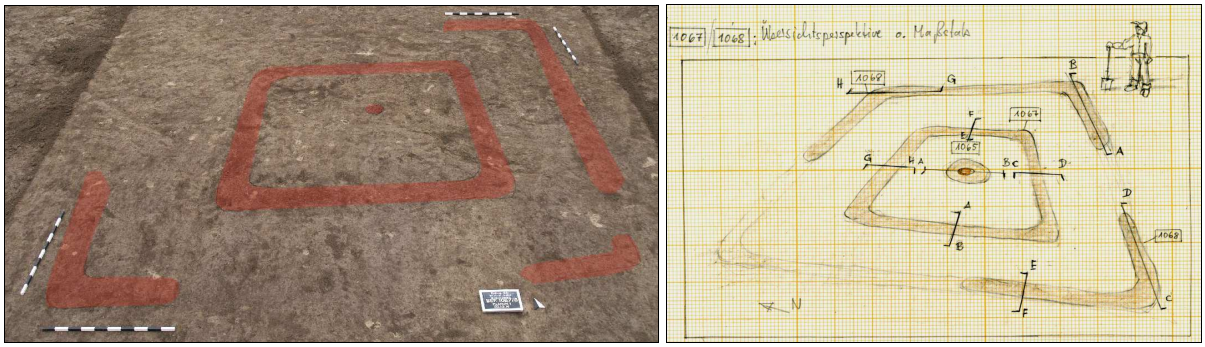


Abb. 41 Links: Doppelter Grabgarten 1067/8. Rechts: skizzenhafter Schnittplan (Zeichner: ND).

Lediglich der Boden einer Urne war hier erhalten geblieben. In ihm fanden sich noch Leichenbrand und ein korrodiertes Eisenfragment.
Einige Meter nordwestlich waren bereits beim Oberbodenabtrag einige Eisenobjekte als Lesefunde aus dem Humus geborgen worden (Abb. 42). [8]

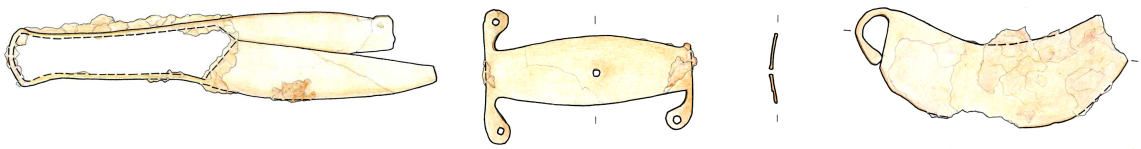


Abb. 42 Funde aus dem Humus nordwestlich des Grabgartens 1067/8 (Zeichner: RK).

Da der Bagger hier in östlicher und nordöstlicher Richtung abzog, stammen die Beigaben entweder aus einer weiter (nord)westlich im Humushorizont gelegenen Bestattung oder die Bestattung war bereits zum Zeitpunkt des Oberbodenabtrages verpflügt.

[8] Da der Humus hier sogleich auf LKWs verladen wurde, können weitere Funde verloren gegangen sein.

Gefunden wurden eine Bügelschere, ein (Schild-)Beschlag und ein halbmondförmiges Rasiermesser. Das Grabinventar datiert in die jüngste Spätlatènezeit (Lt D2) – etwa um 50 v. Chr. Bestattungen aus dieser Zeit sind in Bayern erst vereinzelt bekannt geworden. Man bringt sie gemeinhin mit germanischen Zuwanderern aus dem mitteldeutschen Raum in Verbindung. Zwei weitere Inventare dieser sogenannten südostbayerischen Gruppe liegen vor. 3 m nordöstlich des Grabgartens mit doppeltem Umfassungsgraben schnitt der Bagger eine Urne im Humushorizont an (Abb. 43).

Abb. 43 Links: Scherbenkranz der Urne 1066 mit Leichenbrand. Daneben einige unmittelbar nach dem Anschnitt durch den Bagger aus dem verzogenen Humus geborgene Funde. Rechts: Lanzenspitze..

Der Humusabtrag wurde hier sogleich eingestellt und an anderer Stelle fortgeführt, so dass durch intensives Absuchen des Oberbodenmaterials[9] das Inventar als weitgehend vollständig zu betrachten ist. Es umfasst neben einer Bügelschere etwa auch Eisenringe, Schildnägel und eine alt verbogene Lanzenspitze (Abb. 43 rechts).
Eine dritte Bestattung ohne (erhaltenen?) Umfassungsgraben erbrachte ein umfangreiches Inventar (Abb. 44, 45) .

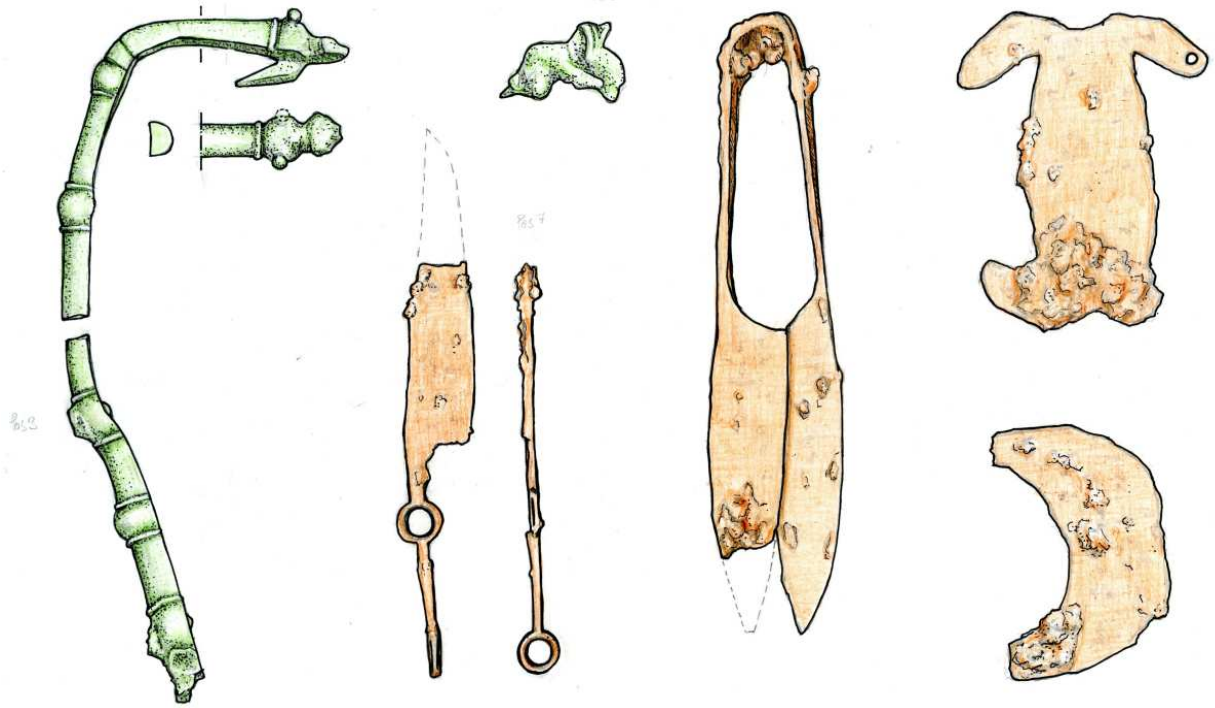


Abb. 44 Funde aus Brandgrubengrab 1131 (Zeichner: ND).

[9] Der Baggerverzug wurde intensiv mit der Metallsonde durchsucht, anschließend flach ausgebreitet und erneut mit Metallsonde und „auf Sicht“ prospektiert.

Auffälligster Fund war hier ein teilweise verschmolzener Gürtelhaken mit Tierkopfende, zu dem es – als Einzelfund ohne Grabzusammenhang – eine gute Parallele aus Eining gibt. Knapp entging dieses Grab der (Zer)Störung durch einen Greifer (Abb. 45, 46).[10]

Abb. 45 Brandgrubengrab 1131. Links rezente Störung durch Greifer.

Ein Fund aus dem 20 m weiter östlich zu Tage gekommenen, 14 m x 6,5 m großen Pfostenbau lässt auf zeitliche Nähe von Gräberfeld und Haus schließen (Abb. 46, 47).

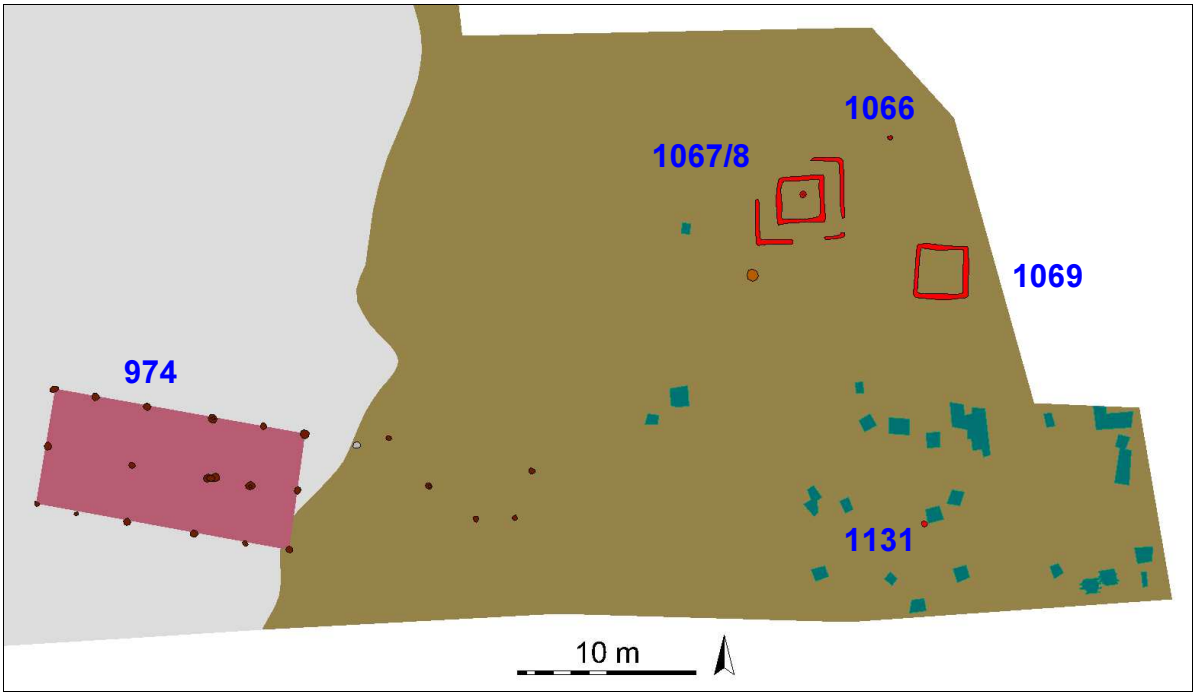


Abb. 46 Planausschnitt mit Gräberfeld der Spätlatènezeit, Hausgrundriss.

[10] Rund zwei Dutzend kleinere Störungen im Bereich des Gräberfeldes sind durch einen Greifer entstanden. Vermutlich hat man mit seiner Hilfe die Pfostengruben für das immer wieder erneuerte Verkaufshäuschen des Erdbeerfeldes ausgehoben.

Auf Planum 1 des nordöstlichen Eckpfostens fand sich eine augusteische[11] Augenfibel. (Abb. 47).

Abb. 47 Fibel aus Pfosten des Hauses 974.

Die Lage am Rand der Pfostengrube spricht dafür, dass sie bereits im Zuge der Errichtung des Hauses in den Boden gelangte. Nach gängiger Chronologie dürfte das Gebäude erst nach Anlage der Gräber – also kurz vor der Zeitenwende – errichtet worden sein.[12]

Aufgrund rottoniger Scherbenfragmente scheint auch der brunnenartige Befund 1064 eher aus (früh)römischer, denn aus frühmittelalterlicher Zeit zu stammen (Abb. 25.9, 48).

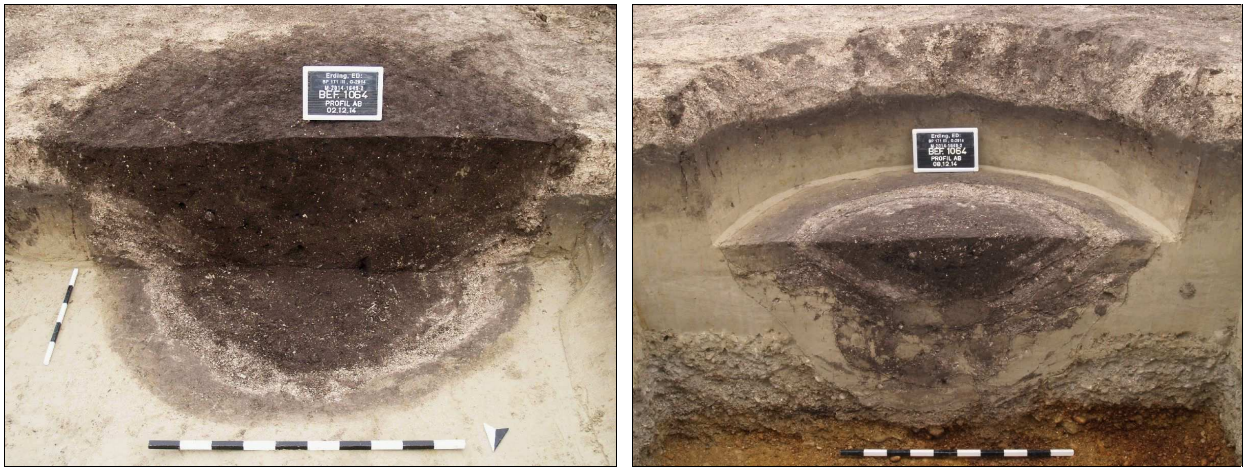


Abb. 48 Befund 1064: Oberes (links) und unteres (rechts) Teilprofil des Befundes

Da sich die Bewertung der südostbayerische Gruppe sowohl in chronologischer als auch ethnischer Hinsicht im Fluss befindet, ist der neu hinzugekommene Fundplatz in Erding von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Für die künftigen Flächenöffnungen ist deshalb ein geeignetes Konzept vonnöten, das es gestattet, weitere im Humus liegende Bestattungen ohne größere Einbußen dokumentieren zu können. Zunächst sollte daher ein Planum inmitten des Humushorizontes gezogen werden, um eine Metall- oder geomagnetische Prospektion zu ermöglichen. Leider ist an dieser Stelle ein recht hoher Anteil an modernen Eisenfunden im Humus zu verzeichnen. Sie sind vielleicht im Zuge der Errichtung der benachbarten Sandgrubensiedlung hierher gelangt oder stehen in Zusammenhang mit den rezenten Störungen des Planums (Nägel etc.).

[11] Herrn Dr. Werner Zanier sei für die Begutachtung der Fundfotos, Datierung und Bewertung sehr herzlich gedankt.

[12] Die Fibel dürfte laut Herrn Dr. Zanier aus Messing, der Gürtelhaken aus Bronze bestehen. Sollten beide Funde doch aus dem selben Material sein – bestimmbar durch eine RFA-Analyse – könnte man dies m.E. als Hinweis auf Gleichzeitigkeit werten.

8. Abschließende Bewertung

Vor Beginn der Maßnahme war man mit Blick auf den Südteil der Grabung des BP 171 II davon ausgegangen, dass v.a. dichterer frühmittelalterlicher Siedlungsbefund zu Tage kommen würde (vgl. Abb. 28). Wenngleich der Anschluss zu dieser Fläche – also der Nordteil des Bebauungsplanes BP 171 III – noch fehlt, blieb die Zahl an Befunden dieses Zeitabschnittes hinter den Erwartungen zurück. Die nachgewiesenen Hofgrablegen aus der Zeit um 700 n. Chr. sind aber dennoch bedeutsam, denn mit Ihnen wurde die Kindergeneration der jüngsten Bestatteten des Reihengräberfeldes von Altenerding erfasst.

Über die Ursprünge der Hohlwegtrasse und der ebenfalls auf Wegverläufe verweisenden Gräbchen und Gräben wird man Verlässlicheres erst nach deren vollständiger Ausgrabung (und Auswertung des Fundmaterials) sagen können (Abb. 49, 50).

Schon jetzt lässt sich festhalten, dass mit dem Bestattungsplatz der südostbayerischen Gruppe – weitere Gräber können folgen – und den wenig jüngeren(?) Siedlungsbefunden ein seltener, außergewöhnlicher Befundkomplex dokumentiert werden konnte, der Erkenntnisse zur ausgehenden Latène- und frühen römischen Kaiserzeit liefern wird.

Die Wiederaufnahme der Grabungstätigkeit nach Aufhebung des General-Planungsstopps darf daher mit Spannung erwartet werden.

Fa. SingulArch bedankt sich bei allen direkt und indirekt am Projekt Beteiligten für das entgegengebrachte Interesse. Zu erwähnen sind zunächst Herr Krause vom archäologischen Verein Erding und die Interessensgruppe Archäologie am Museum Erding – Herr Wagner, Herr Gruber, Herr Szill und Herr Siegl.

Ohne die akkurate Arbeit von Fa. Linner – der Dank gilt hier an erster Stelle dem Baggerfahrer Herrn Mayrhofer – wären keine so schönen Ergebnisse zu erzielen gewesen.

Dem Architekten – Herrn Walbrunn – ist für vielfältige Hilfestellung (Vermittlung von Kontakten, Auskünfte zum Projekt, Überlassung von Plänen etc.) und die Koordination des Bauablaufs sehr herzlich zu danken.

Zuletzt bedankt sich SingulArch bei den Auftragebern HELMA Wohnungsbau GmbH, Sperr & Zellner Hausbau GmbH und Wilhelm & Scharl Wohnungsbau GmbH für die großzügige Finanzierung der Maßnahme.

9. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen 2
2. Topographie, Geologie, Mikroregion 3
3. Oberbodenabtrag, Maschineneinsatz 6
4. Grabungsdauer, Grabungsmannschaft 7
5. Grabungstechnik und Dokumentation 8
6. Einflussfaktoren 13
7. Befunde und Funde 14
    7.1. Spätmittelalter bis Neuzeit 15
    7.2. Frühmittelalter und nicht sicher Datierbares 17
    7.3. Spätlatènezeit bis frühe römische Kaiserzeit 24
8. Abschließende Bewertung 28
9. Inhaltsverzeichnis 28

Abb. 49 Gräbchenstrukturen.

Abb. 50 Gräbchenstrukturen.

Bearbeitungsstand: 01.09.2015